

Neue Netze für neue Energie

EINSCHÄTZUNG

2012 wird ein schwieriges Jahr für Deutschland, sagt der Chefökonom der UniCredit Andreas Rees.

SEITE 10

EINBLICK

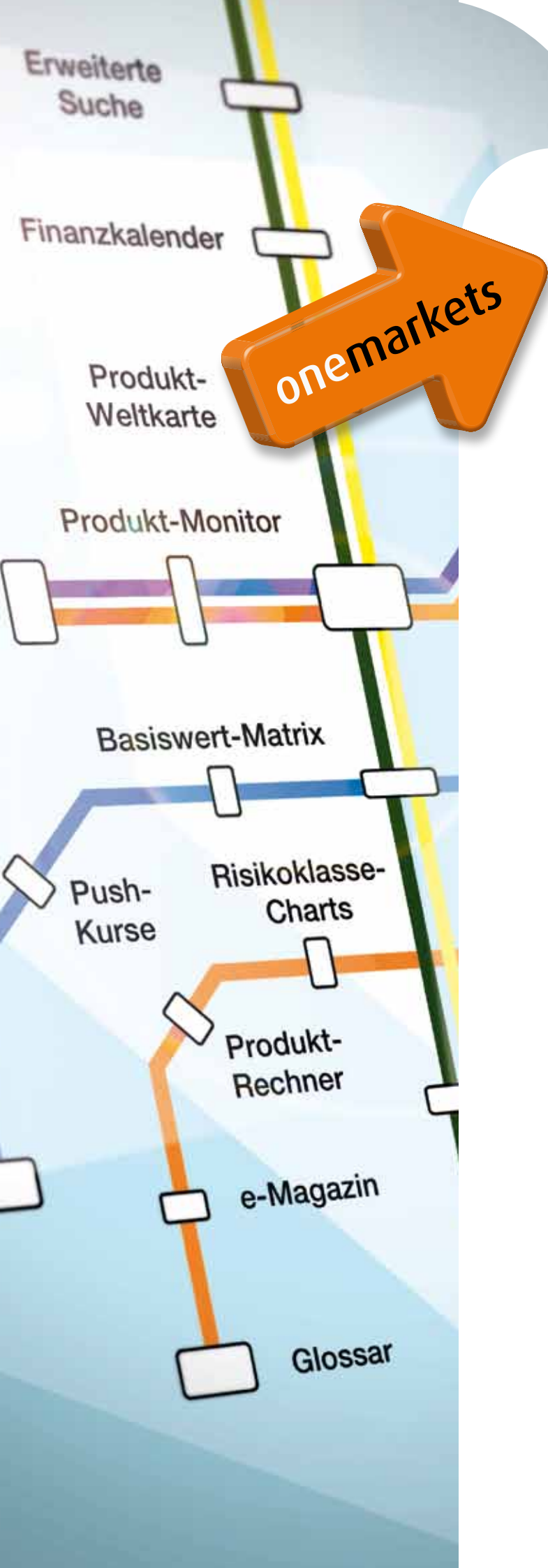
Anleger können auch in seitwärts verlaufenden Märkten von der Entwicklung der Allianz-Aktie profitieren.

SEITE 18

EINSICHT

Die Chinesen finden Geschmack am Wein – doch mit dem Genuss steigt auch der Preis für die edlen Tropfen.

SEITE 30



MIT ONEMARKETS.DE SCHNELLER ZUM PASSENDEN PRODUKT.

Noch mehr Orientierung. Unser Internet-Portal onemarkets.de bietet Ihnen mit neuen Tools und Services die Informationen, die Sie für Ihre Anlageentscheidung brauchen. Und die Produkte, die Sie suchen. Ganz gleich, ob Sie Einsteiger oder Profi sind.

- Ausführliche Produktinformationen inklusive Push-Kursen, Kennzahlen und Risikoklasse-Charts
- Produkte schneller finden mit erweiterter Suche, Produkt-Monitor, Produkt-Weltkarte, Finanzkalender und Basiswert-Matrix
- Aktuelle Marktdaten
- onemarkets e-Magazin und Glossar

Wissen, was wichtig ist: Mehr Infos zu den Produkten und Services von HypoVereinsbank onemarkets erhalten Sie unter www.onemarkets.de

HYPOVEREINSBANK ONEMARKETS

Mehr Orientierung bei strukturierten Anlageprodukten:
Zertifikate, Anleihen & Fonds!

 **HypoVereinsbank**

Member of  **UniCredit**

Inhaltsverzeichnis

Aktuelles

- 4 Volatilität bietet Einstiegschancen | Rohstoffe schütteln Krise ab | Trendsetter TrendProtect Police
- 6 Produkte: Eine Garant-Anleihe auf vier Währungen | Garantiert ein Trend – HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index
- 8 Tipps zu Recht und Steuern: Rentnern drohen höhere Steuern | Das Aus für ELENA
- 9 Zinskolumne: Zinsexperte Kornelius Purps über den Glanz des Goldes

Interview

- 10 Andreas Rees, Chefvolkswirt Deutschland der UniCredit zu den jüngsten Turbulenzen an den Finanzmärkten und Deutschlands Wachstumsaussichten

Titelthema

- 12 Alles klar zur Energiewende! Welche Unternehmen profitieren können

Märkte

- 18 Aktienanalyse: Allianz – ein unterschätztes Unternehmen
- 22 Länder- und Sektoranalyse: Gold und Short-Zertifikate profitieren von der Unsicherheit
- 26 Rohstoffanalyse: Öl – Korrekturen bieten Einstiegsgelegenheiten

Service & Wissen

- 28 Der Deutsche Derivate Verband (DDV) im Porträt | Wenn der Ölpreis Contango tanzt
- 29 Vokabular für Anleger: Was steckt im BIP? | Wo Anleger Zertifikate und Aktienanleihen handeln können | WTI und Brent

Lebensart

- 30 Wahre Werte im Weinkeller – Chinesen kommen auf den Geschmack edler französischer Tropfen

- 34 Disclaimer

Zum Heraustrennen

Auswahl aktueller Zeichnungsprodukte Oktober 2011

Herausgeber: Corporate & Investment Banking, UniCredit Bank AG, Team onemarkets, Arabellastraße 12, 81925 München; verantwortlich: Richard Pfadenhauer, Sandra Ernst
Hotline: +49 (0)89 378 17 466, E-Mail: redaktion.onemarkets@unicreditgroup.de
Umsetzung: ergo Unternehmenskommunikation GmbH & Co. KG, Venloer Straße 241–245, 50823 Köln
Redaktion: Jörg Schüren, Corinna Zawodniak, Dr. Holger Handstein, Heidi Simon, Gian Hessami, Anke van gen Hassend; Art Direktion: Joris Kalle
Druck: Mediahaus Biering GmbH, Freisinger Landstraße 21, 80939 München

Redaktionsschluss: 13. September 2011



(K)ein Schnäppchen

Die Marktexperten sind uneinig wie selten zuvor. Die 5.000er-Marke beim DAX® wurde Mitte September bereits für kurze Zeit unterschritten. Wird sie nachhaltig nach unten durchbrochen, droht Charttechnikern zufolge ein Rückgang bis auf 4.500 oder 4.000 Punkte. Schnäppchenjäger stellen schon ihre Kaufliste zusammen. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von unter 10 und einer Dividendenrendite von 4,6 beim DAX® ist die Verlockung groß, gegen den Trend zu kaufen.

„Das Jahr 2012 könnte schwierig werden“, erklärt Andreas Rees, Chefvolkswirt Deutschland der UniCredit Bank AG (Interview Seite 10). Die kräftigen Kursauschläge könnten anhalten. Die Unsicherheit bietet jedoch auch Einstiegschancen (Aktuelles Seite 4). Der Versicherungsriese Allianz SE beispielsweise notiert im Bereich der Tiefstände vom März 2003 und März 2009 (Märkte Seite 18). Potenzial sieht das Analytenteam der UniCredit zudem bei den Profiteuren der Energiewende (Titelthema Seite 12). „Es ist wie beim Goldrausch: Die Hauptgewinner waren nicht die Goldgräber, sondern die Hersteller von Schaufeln und Piken“, weiß Christian Stocker, Aktienstrategie der UniCredit und Mitbegründer des neuen HVB Energie 2.0 Index. Mit Garant-Anleihen (Aktuelles Seite 6) können Investoren ihr Anlagerisiko reduzieren und kurzfristige Korrekturen entspannt überbrücken. Noch ein Tipp zur Entspannung: Französische Weine – auch die Chinesen sind auf den Geschmack gekommen (Lebensart Seite 30).

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Richard Pfadenhauer
Chefredakteur onemarkets Magazin

Volatilität nutzen

Wie Anleger in fallenden Märkten agieren können.



Dominik Auricht, Experte für Wertpapier-Anlagelösungen HypoVereinsbank onemarkets

Herr Auricht, die Aktienkurseinbrüche in den vergangenen Wochen waren immens. DAX®-Verluste von 3 Prozent gehörten zeitweilig fast schon zur Tagesordnung. Sollten sich Anleger nicht lieber von der Börse verabschieden?

Nein. Denn die Renditen, die Anleger an der Börse erzielen können, liegen weit über dem risikolosen Zins. Die passenden Finanzinstrumente ermöglichen es, auch in hektischen Phasen wie der aktuellen vom Aktienmarkt zu profitieren. Die durch die Kurseinbrüche ausgelöste hohe implizite Volatilität – also die erwartete Schwankungsbreite der Börsenkurse – können sich Anleger zunutze machen, indem sie in Produkte investieren, die in solchen Marktphasen profitieren.

Wie ist Volatilität denn messbar?

Die Deutsche Börse berechnet den sogenannten VDAX®-New, der die erwartete Schwankungsbreite des DAX® angibt. Der auch als „Angstbarometer“ bezeichnete Index hat mit mehr als 40 Prozent einen sehr hohen Stand erreicht. In der ersten Jahreshälfte pendelte er gewöhnlich zwischen 15 und 25 Prozent, seit den Kurseinbrüchen im Juli schoss er jedoch nach oben. Inzwischen gibt es auch ein Volatilitätsbarometer für den EURO STOXX 50®: den VSTOXX®. Er funktioniert nach dem gleichen Prinzip.

Welche Produkte sind jetzt Trumpf?

Discount-Zertifikate und Aktienanleihen sind beispielsweise gut geeignet. Ihnen liegt eine Optionsstruktur zugrunde, von der Anleger in volatilen Märkten profitieren. Beispiel Discount-Zertifikat: Beim Kauf des Papiers geschieht im Hintergrund Folgendes: Der Emittent kauft den Basiswert und verkauft zugleich eine Call-Option auf den Basiswert für den Anleger. Im Endeffekt kommt der Erlös des Call-Options-Verkaufs dem Käufer des Discount-Zertifikats zu. Der Erlös äußert sich in dem Abschlag (Discount), zu dem der Anleger das Discount-Zertifikat gegenüber dem Basiswert erwirbt. Und je höher die Volatilität ist, desto mehr Geld erbringt der Verkauf der Call-Option. Der Hintergrund: Einfache Optionen, mit denen die Discount-Zertifikate und auch Aktienanleihen konstruiert werden, gewinnen an Wert, wenn die Volatilität steigt. Denn mit ihr steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Optionen Gewinne erzielen. Das Beispiel zeigt, wie strukturierte Produkte ihre Stärken ausspielen können. Wichtig ist, dass Anleger das wissen und verstehen. Anleger sollten zugleich bedenken, dass Produkte wie Discount-Zertifikate und Aktienanleihen Inhaberschuldverschreibungen sind. Bei Insolvenz der Emittentin UniCredit Bank AG kann es zu Verlusten kommen.

Neues Hoffen

Was ändert Japans neuer Premier?

Das Land der aufgehenden Sonne hat es nach dem Unglück in Fukushima wirtschaftlich hart getroffen. Immer neue Erdbeben erschweren die Rückkehr zur Normalität. Premierminister Yoshihiko Noda, der Anfang September sein Amt angetreten hat, steht vor großen Herausforderungen: Das Land ist mit 200 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts verschuldet. Die Wirtschaft schrumpfte im zweiten Quartal 2011 um 0,3 Prozent. Zudem kostet der Aufbau des zerstörten Tsunami-Gebiets Milliarden. Nodas Vorgänger, Naoto Kan, versuchte bereits mehr Einnahmen durch höhere Steuern zu generieren – ist aber mit diesem Vorhaben gescheitert.

Dank Noda keimt neue Hoffnung. Er will zunächst die Ausgaben senken. Der 54-Jährige hat in der Vergangenheit bewiesen, dass er Probleme angehen kann. Als Finanzminister stoppte er den Höhenflug des Yen – gut für Firmengewinne und Aktien. Noda setzt zudem auf bessere wirtschaftliche Beziehungen zu den Nachbarn China und Südkorea, um dem rohstoffarmen Japan den Zugang zu Rohstoffen zu sichern. Gute Voraussetzungen, damit die Wirtschaft wieder aufblühen kann.



Japanische Kirschblüte: Zeichen der Hoffnung

Trendsetter TrendProtect Police

Die Produktentwickler von HypoVereinsbank onemarkets bewiesen ein gutes Händchen.

Viele Experten erklärten Anfang 2011, Kapitalerhalt sei wichtiger als Rendite. Die Turbulenzen an den Börsen zeigen: Sie hatten Recht. Das onemarkets Magazin stellte im März die TrendProtect Police II vor – eine Rentenversicherung mit einer Anlagestrategie der HypoVereinsbank. Die Produktmanager bewiesen ein gutes Händchen. Sie gewichteten bereits im Juli Renten über und Aktien- sowie Rohstoffinvestments unter. Die TrendProtect Police fiel im August

somit nur um 5 Prozent, während der DAX® um 17 Prozent nachgab. „In solchen Phasen spielt das Produkt seine Stärke aus. Beruhigen sich die Märkte, wird der Aktien- und Rohstoffanteil erhöht“, erklärt Markus Bilger, Experte für Wertpapier-Anlagelösungen HypoVereinsbank onemarkets. Ab November läuft die TrendProtect Police IV. Sie bezieht sich ebenfalls auf den Multi Asset Trend Index, der nach fixen Kriterien in Anleihe-, Aktien-, Immobilienaktien- und Rohstoff-

ETFs investiert. Am Laufzeitende nach zwölf Jahren erhalten Investoren mindestens 130 Prozent des Nominalbetrags. Interessierte können das Produkt bis zum 22. November 2011 in allen Filialen und im Private Banking der HypoVereinsbank zeichnen.

Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

Derivatehandel und -angebot nehmen zu

An den Börsen Frankfurt und Stuttgart stiegen die Umsätze mit Derivaten und die Anzahl der gelisteten Produkte.

Der deutsche Markt für Derivate steht gut da: Sowohl das Angebot an Zertifikaten als auch die Umsätze haben im Juli deutlich zugenommen. Das weist eine aktuelle Statistik des Deutschen Derivate Verbands (DDV) aus.

Die Börsen Frankfurt und Stuttgart verzeichneten im Vergleich zum Vormonat ein Umsatzplus von insgesamt 12,5 Prozent auf nunmehr 4,55 Milliarden Euro. Die Anzahl der Kundenorders erhöhte sich um 11,7 Prozent. Dabei investierten die Anleger durchschnittlich 9.190 Euro pro Order – 0,7 Prozent mehr als im Juni.

Auch die Anzahl der Produkte legte beachtlich zu: An den beiden maßgeblichen Börsen EUWAX und Scoach waren Ende Juli insgesamt 766.392 Zertifikate im Angebot – 7 Prozent mehr als im Juni. Nach Berechnungen des Handelsblatts waren es binnen Jahresfrist 73 Prozent mehr, ein Rekordniveau. Den Schwerpunkt bei den mehr als 139.000 neu emittierten Papieren im Juli (siehe Grafik rechts) bildeten Hebelprodukte.

LINK ZUR STUDIE:

www.derivateverband.de

Mehr Emissionen nach Zwischentief im April

ANZAHL DER NEUEMISSIONEN SEIT JANUAR 2011

Januar	119.451
Februar	116.612
März	146.128
April	96.193
Mai	115.617
Juni	112.862
Juli	139.120

Stand: 26.8.2011

Quelle: Deutscher Derivate Verband

Rohstoffe schütteln Krise ab

Investoren sind im Goldrausch – Libyen-Krise sorgt für knappe Ölreserven.

Der August 2011 wird Investoren wohl noch länger in Erinnerung bleiben. Der DAX® verzeichnete zeitweise ein Minus von über 20 Prozent – die stärksten Kursverluste seit Jahren. Bei anderen Aktienbarometern sah es nicht viel besser aus. Rohstoffnotierungen kamen zeitweise ebenfalls unter Druck. Zum Monatsende hielten sich ihre Verluste allerdings in Grenzen. So beschloss der S&P GSCI™ Index den Monat mit einem Minus von knapp 1,9 Prozent. Der Dow Jones-UBS CommoditySM stieg gegenüber dem Schlussstand vom Juli sogar um 1 Prozent. Treiber war vor allem der Goldpreis, der vorübergehend auf mehr als 1.900 US-Dollar pro Feinunze kletterte.

Nach Einschätzung von Jochen Hitzfeld, Rohstoffanalyst bei UniCredit, könnte es zwar noch zu einer kurzfristigen Korrektur bei Gold kommen. Den langfristigen Aufwärtstrend sieht er jedoch nicht in Gefahr. Denn die Schuldenkrise hat einen wahren Goldrausch ausgelöst. „Die Verlängerung der Niedrigzinspolitik in den USA um zwei Jahre bietet ein positives Umfeld für Gold“, erklärt Hitzfeld. „Ein weiteres Liquiditätsprogramm (QE3) wäre ebenfalls sehr positiv für Rohstoffe und insbesondere für Gold.“ Davon dürften nicht nur Goldminengesellschaften profitieren (siehe Länder- und Sektoranalyse Seite 22).

Auf dem Ölmarkt könnte die unsichere Situation in Libyen die Lage verschärfen, da die freien Förderkapazitäten der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) zurückgehen könnten. „Öl wird auch 2012 teuer bleiben“, prophezeit der Rohstoffanalyst. Vor diesem Hintergrund rechnet Hitzfeld damit, dass der Dow Jones-UBS CommoditySM Index in den kommenden Monaten weiter auf hohem Niveau notieren wird.

Die Rohstoffhausse spiegelt sich auch in anderen Indizes wider, die auf den Energie- und Edelmetallsektor setzen. Anleger können beispielsweise von der gegenwärtigen positiven Entwicklung durch das kürzlich emittierte HVB Open End Index Zertifikat auf den Dow Jones® Global Equity Commodity 100 (EUR) TR (WKN HV5JGN) teilhaben. Historische Betrachtungen stellen allerdings keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar. Sollte der Rohstofftrend nicht anhalten, könnten Anleger ihr eingesetztes Kapital verlieren. Zudem besteht ein Emittentenrisiko, da Zertifikate Inhaberschuldverschreibungen sind. Bei einer Insolvenz der UniCredit AG drohen Verluste.

Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

Jetzt vormerken!

Diese Messetermine stehen bis Jahresende an.

GEWINN-Messe in Wien

20. bis 21. Oktober 2011

**GEWINN
MESSE**

Mit Fachvortrag von Frank Weingarts, Experte für Wertpapier-Anlagelösungen bei UniCredit, zum Thema „Renditeoptimierung im Depot“. Anleger erfahren, wie sie mit Aktienanleihen und Index-Zertifikaten Chancen und Risiken optimieren können.

www.gewinnmesse.at

Börsentag Hamburg

5. November 2011

16. BÖRSENTAG HAMBURG

Im Fokus des Vortrags von Nikolaus Barth, Experte für Wertpapier-Anlagelösungen HypoVereinsbank onemarkets, stehen unter anderem die Herausforderungen durch die europäische Schuldenkrise, die Energiewende sowie die Überalterung der Gesellschaft. Viele deutsche Unternehmen sind in diesen Bereichen gut aufgestellt. Titel des Vortrags: „Deutschland, Deine Unternehmen“.

www.boersentag.de

FinanceDays in Köln

18. bis 19. November 2011

FINANCE DAYS 2011

Nikolaus Barth, Experte für Wertpapier-Anlagelösungen HypoVereinsbank onemarkets, referiert über „Deutschland, Deine Unternehmen“. Sein Kollege Thomas Brunnbauer erklärt unter dem Titel „Clever investieren mit Index-Zertifikaten“, wie Index- und Performancepapiere funktionieren und worauf Anleger achten sollten.

www.finedays.de

In Währungen investieren

Mit einer HVB Garant Anleihe können Anleger auf die Wechselkurse Norwegens, Australiens, Südafrikas und Brasiliens setzen.

Was tun, wenn der Euro schwächelt? Das fragen sich angesichts der Eurokrise viele Anleger. Einen Ausweg bieten Investments in Fremdwährungen. So können Anleger von einem fallenden Euro profitieren. Mit einer HVB Garant Anleihe auf vier Wechselkurse setzen Anleger darauf, dass die Währungen der rohstoffreichen Länder Norwegen, Australien, Südafrika und Brasilien gegenüber dem Euro zulegen.

Bodenschätze treiben den Preis

Die Anlagestrategie der Anleihe basiert auf der Annahme, dass die Währungen von rohstoffreichen Ländern während des Rohstoffbooms aufwerten. Exportieren die Länder viele Rohstoffe, gewinnt die Währung des Landes an Wert. Zwar notieren Rohstoffe in der Regel in US-Dollar. Jedoch tauscht der Verkäufer das eingenommene Geld in seine Landeswährung um. Norwegen gehört zu den größten Erdöl- und Gasexporteuren der Welt. Australien verfügt über Vorräte an Gold, Eisenerz und Kohle. Südafrika ist bekannt für seine Bodenschätze wie Gold, Platin und Diamanten. Und Brasilien hat große Vorkommen an Zucker, Kaffee, Kakao und Eisenerz. Zudem profitieren die Währungen von relativ hohen Zinsen. Die Leitzinsen in den vier Ländern liegen zwischen 2,25 Prozent (Norwegen) und 12 Prozent (Brasilien). Hohe Zinsen locken Kapital.

HypoVereinsbank onemarkets hat in den zurückliegenden Monaten drei HVB Garant Anleihen auf die vier Währungen dieser Länder auf den Markt gebracht. Den Basiswert bildet ein gleichmäßig verteilter Korb aus norwegischer Krone, australischem Dollar, südafrikanischem Rand und brasilianischem Real. Die jüngste Emission wurde am 27. September 2011 begeben. Kurz vor Beginn des Handels wurden die jeweiligen Wechselkurs-Startwerte der Währungspaare Euro/norwegische Krone, Euro/australischer Dollar, Euro/südafrikanischer Rand und Euro/brasilianischer Real festgestellt. Nach vier Jahren, am 25.

September 2015, wird die Wertentwicklung der vier Währungspaare erneut betrachtet. Dabei fließt jede Wechselkurs-Performance zu je einem Viertel ein. Sollte eine der Fremdwährungen gegenüber dem Euro an Wert verlieren, beträgt die jeweilige Wertentwicklung null Prozent und geht entsprechend in die Berechnung ein. Mit dem Papier haben Investoren die Chance auf eine 200-prozentige Partizipation an einer insgesamt positiven Wertentwicklung der vier Währungen. Sollten alle vier Devisen allerdings gegenüber dem Euro fallen, greift der Kapitalschutz. In diesem Fall wird der eingesetzte Nominalbetrag von 1.000 Euro pro Anleihe am Laufzeitende zu 100 Prozent von der Emittentin zurückbezahlt.

Attraktiver Mindestkupon

Die beiden Vorgängerprodukte beziehen sich auf den gleichen Währungskorb (siehe Tabelle). Sie unterscheiden sich nur durch die Auszahlung während der Laufzeit und bei Fälligkeit. So erhalten Inhaber dieser beiden Garant-Anleihen jährlich einen fixen Kupon von 1,5 Prozent bezogen auf den Nominalbetrag. Darüber hinaus partizipieren sie 1-fach beziehungsweise 1,5-fach an einer positiven Entwicklung des Währungskorbs. Angesichts der Turbulenzen an den Aktien- und Anleihemärkten und der Euroschwäche bieten Investments in Währungen eine attraktive Möglichkeit, das Risiko im Depot zu diversifizieren. Durch den Kapitalschutz zum Laufzeitende sind sie vor allem für risikoaverse Anleger und als Baustein für ein nachhaltig ausgerichtetes Depot geeignet. Anleger sollten jedoch bedenken, dass Garant-Anleihen Inhaberschuldverschreibungen sind. Im Insolvenzfall der Emittentin UniCredit Bank AG drohen somit hohe Verluste. Die führenden Ratingagenturen stuften die Bonität der UniCredit derzeit als gut ein.

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

HVB Garant Anleihen auf Währungskorb aus EUR/NOK, EUR/AUD, EUR/ZAR und EUR/BRL

WKN	Kupon p. a.	Partizipationsrate	Kurs in EUR am 13.9.2011	Fälligkeit
HV5CP9	1,50 %	150 %	99,60	15.3.2016
HV5CXY	1,50 %	100 %	100,50	24.8.2015
HV5LRG	–	200 %	101,50*	25.9.2015

* anfänglicher Verkaufspreis

Stand: 13.9.2011

Quelle: UniCredit Bank AG

FUNKTIONSWEISE:

Anleger setzen mit einer HVB Garant Anleihe auf vier Wechselkurse darauf, dass der Korb aus vier Fremdwährungen bis zum Laufzeitende gegenüber dem Euro steigt. Falls alle vier Währungen gegenüber dem Euro keine positive Wertentwicklung erzielen, greift der Kapitalschutz der Emittentin und Anleger erhalten den Nominalbetrag von 1.000 Euro pro Anleihe zurückgezahlt.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

www.onemarkets.de

Produktklassifizierung

KATEGORIE	Anlageprodukt mit Kapitalschutz der Emittentin
ANLAGEBEREICH	Währungen
MARKTERWARTUNG	steigend

Neue Energie fürs Depot

Mit der neuen HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index können Investoren davon profitieren, dass Zulieferer und Entwickler innovativer Umwelttechnologien zunehmend gefragt sind.

An der Börse wird die Zukunft gehandelt. Dies gilt umso mehr für Unternehmen, die ihrer Zeit ein Stück voraus sind und sich bereits auf die Energiewende eingestellt haben. Von dem Umschwung hin zu erneuerbaren Energien können aber nicht nur Unternehmen, sondern auch Anleger durch entsprechende Investments profitieren. Dieses Thema ist im Zuge der Abschaltung vieler Atomkraftwerke zu einem bedeutenden Anlage-thema geworden.

Für Investoren rücken vor allem Konzerne in den Blickpunkt, die neue Basistechnologien entwickeln und somit die neue Ära der umweltverträglicheren Energienutzung einläuten. Eine Möglichkeit, auf die Zukunftsbranche zu setzen, bietet die neue HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index (WKN HV5LRW). Dieser umfasst 16 Unternehmen, die neue Basistechnologien für die Energiegewinnung entwickeln. Die Unternehmen gehören zu den Branchen Produktionsgüter, Chemie, erneuerbare Energien sowie Öl und Gas. Enthalten sind beispielsweise Konzerne wie Siemens, Linde oder BASF. Dabei überprüft ein Expertenkomitee jährlich die Zusammensetzung und tauscht die Werte gegebenenfalls aus.

Energiewende mit System

Das Startniveau des HVB Energie 2.0 Index wird am 21. Oktober 2011 festgelegt. An einer positiven Entwicklung des HVB Energie 2.0 Index nehmen Anleger in Abhängigkeit der Indexvolatilität teil. Das Besondere an dieser Garant-Anleihe ist das flexible Sicherungssystem: Es sorgt dafür, dass die Investition in den HVB Energie 2.0 Index nach fest definierten Regeln erhöht beziehungsweise reduziert wird.

Je stärker der Index schwankt, desto weniger wird während der Laufzeit in den Index investiert. Denn in unsicheren Börsenphasen, in denen die Volatilität steigt, nimmt in der Regel auch das Risiko von Kursrückschlägen zu. Gehen die Kurschwankungen zurück, wird wieder stärker in den Index investiert – gegebenenfalls überproportional bis zu 125 Prozent. Die minimale Investitionsrate liegt bei 0 Prozent. In diesem Fall wird der nicht im Index investierte Teil kurzfristig zinslos geparkt.

Mit Kapitalschutz investiert

Sollte sich der Index entgegen der Erwartung bis zum Laufzeitende am 18. Oktober 2017 negativ entwickeln, greift der vollständige Kapitalschutz durch die Emittentin: Anleger erhalten dann die Anleihe zum Nominalbetrag von 100 Euro zurückgezahlt. Der Anlagebetrag ist also zum Laufzeitende vollständig geschützt.

Das Investment eignet sich für Anleger, die mit einer positiven Wertentwicklung der im HVB Energie 2.0 Index enthaltenen Unternehmen aus dem Bereich der Energiewende-Technologien rechnen. Zudem richtet sich die Garant-Anleihe an sicherheitsorientierte Investoren, da zum Laufzeitende ein 100-prozentiger Kapitalschutz durch die Emittentin besteht.

Investoren sollten dabei allerdings bedenken: Garant-Anleihen sind wie andere strukturierte Produkte Inhaberschuldverschreibungen. Bei Insolvenz der Emittentin UniCredit Bank AG drohen hohe Verluste. Aktuell wird die Bonität der UniCredit jedoch von den führenden Ratingagenturen als gut eingestuft.

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.



Sonnige Aussichten: Photovoltaik-Module werden immer preiswerter.

Die HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index im Detail

Produkttyp	Garant-Anleihe
Basiswert	HVB Energie 2.0 Index
ISIN/WKN	DE000HV5LRW9/HV5LRW
Zeichnungsfrist	26.9.–21.10.2011
Emissionstag	25.10.2011
Fälligkeitstag	25.10.2017
Kapitalschutz	100 % des Nominalbetrags zum Laufzeitende durch die Emittentin
Anfänglicher Verkaufspreis	102 % pro Anleihe (inklusive Ausgabeaufschlag)

Stand: 13.9.2011

FUNKTIONSWEISE:

Basiswert der Garant-Anleihe ist der HVB Energie 2.0 Index. Dieser enthält insgesamt 16 Unternehmen, die an der Entwicklung von zukunftssträchtigen Energieträgern beteiligt sind. Anleger haben zum Laufzeitende nach sechs Jahren die Chance auf eine Rückzahlung in Höhe einer positiven Entwicklung des Index – unter Berücksichtigung eines flexiblen Sicherungssystems. Sollte sich der Index negativ entwickeln, greift zum Laufzeitende der 100-prozentige Kapitalschutz der Emittentin. In diesem Fall erhalten Anleger den Nominalbetrag von 100 Euro pro Anteil zurück.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

 www.onemarkets.de/HV5LRW

Produktklassifizierung

KATEGORIE	Anlageprodukt mit Kapitalschutz der Emittentin
ANLAGEBEREICH	Aktien
MARKTERWARTUNG	steigend

Rentnern drohen höhere Steuern

Neue Urteile des Bundesfinanzhofs gelten auch für nachträgliche Rentenzahlungen.

Rentner müssen nach aktuellen Urteilen des Bundesfinanzhofs (BFH) mit höheren steuerlichen Belastungen rechnen: Das 2005 eingeführte Alterseinkünftegesetz gilt nun auch für Renten, die schon vor 2005 beantragt, aber erst nach dem 1. Januar 2005 ausbezahlt wurden. Dr. Karl Heinz Däke, Präsident des Bundes der Steuerzahler Deutschland (BdSt), erklärt: „Die Besteuerungsart richtet sich nach dem sogenannten Zuflussprinzip. Das heißt: Das Datum, an dem Geld auf das jeweilige Konto geflossen ist, ist entscheidend – und nicht der Antragszeitraum.“

Nachgelagerte Besteuerung seit 2005

Nach dem Alterseinkünftegesetz gilt die sogenannte nachgelagerte Besteuerung für alle Basisrenten – darunter Altersrenten, Witwen- und Waisenrenten, Erwerbsminderungsrenten sowie Renten aus eigenen kapitalgedeckten Leibrentenversicherungen. „Das Alterseinkünftegesetz gilt für alle Rentner, die Altersrente beziehen – unabhängig von dem Jahr ihres Renteneintritts“, sagt Däke. Demnach werden

Rentenbeiträge erst bei der Auszahlung besteuert, während der Erwerbstätigkeit bleiben die Beiträge zur Altersvorsorge dafür steuerfrei. Bis Ende 2004 wurde nur der sogenannte Ertragsanteil der Rente besteuert, also ein gesetzlich festgelegter fiktiver Zinsertrag. Seit 2005 ist das anders: Der Anteil der Rente, der versteuert werden muss, steigt für Neurentner pro Jahr um 2 Prozentpunkte – im Jahr 2005 lag er bei 50 Prozent. Bei einem Renteneintritt im Jahr 2010 waren es somit schon 60 Prozent. Im Jahr 2040 sollen schließlich 100 Prozent der Rente steuerpflichtig sein.

Ob Rentner ohne zusätzliche Einkünfte Steuern zahlen müssen, richtet sich nach der Höhe des Rentenbetrags im Verhältnis zum gesetzlich festgelegten Existenzminimum, dem Grundfreibetrag, der nicht besteuert werden darf. Dieser betrug 2010 für einen ledigen Rentner 8.004 Euro im Jahr, für ein Ehepaar 16.008 Euro. Ob ein Rentner steuerpflichtig ist, kann er wie folgt berechnen: Von den Rentenbezügen eines Jahres zieht er den Freibetrag, der zu Beginn der Rente

festgelegt wurde, sonstige Freibeträge wie Werbungskostenpauschale und Sonderausgabenpauschale sowie die Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge ab und vergleicht das Ergebnis mit dem Grundfreibetrag. Jeder Cent, der darüber liegt, muss versteuert werden.

Unfallrenten bleiben steuerfrei

Renten aus der gesetzlichen Unfallversicherung, Kriegs- sowie Wehrdienst- und Zivildienstbeschädigtenrenten oder Wiedergutmachungen bleiben aber steuerfrei, bestätigt der Präsident des BdSt. Zusätzliche Einkünfte wie private Zusatzrenten, Mieteinnahmen oder das Gehalt eines berufstätigen Partners können dagegen zu höheren Steuerzahlungen führen. Wer wissen möchte, ob er von den aktuellen Urteilen betroffen ist, sollte dies im Einzelfall in Absprache mit einem Steuerberater prüfen.

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

Aus für ELENA ist beschlossen

Der elektronische Entgeltnachweis für Arbeitgeber wird eingestellt.

Der weibliche Vorname Elena bedeutet übersetzt „die Strahlende“. Das Elektronische Entgeltnachweisverfahren ELENA hat allerdings seinen Glanz verloren: Die Bundesministerien für Wirtschaft und Technik (BMWi) sowie Arbeit und Soziales (BMAS) haben beschlossen, das am 1. Januar 2010 eingeführte Verfahren einzustellen. Das Ministerium arbeitet bereits an einem Entwurf für eine neue Regelung, so eine Sprecherin des BMWi. Das Ergebnis dieses Entwurfs werde am 1. Januar 2012 rechtskräftig, ab dann seien Arbeitgeber von der elektronischen Meldepflicht befreit.

Im ELENA-Verfahren sollten Arbeitgeber Lohndaten ihrer Beschäftigten mithilfe einer Datenübermittlungssoftware elektronisch an

eine Zentraldatenbank weitergeben. Das elektronische Verfahren sollte den bürokratischen Aufwand von Unternehmen reduzieren und mehr als 85 Millionen Euro einsparen. Die Ministerien begründeten die Einstellung von ELENA mit der fehlenden flächendeckenden Signatur, die Voraussetzung für die Sicherheit des Verfahrens sei. Datenschützer hatten wiederholt auf die datenschutzrechtlichen Probleme der elektronischen Datenspeicherung hingewiesen, bei der unter anderem auch irrelevante Daten zu Fehlzeiten der Mitarbeiter oder Teilnahmen an Streiks übermittelt wurden.

Das Entgeltverfahren soll nach Angaben des BMWi zunächst wieder über den herkömmlichen Papierweg laufen. Daneben



arbeite das BMAS an einem Konzept zur weiteren Nutzung der technischen Infrastruktur für ein „einfacheres und unbürokratisches Meldeverfahren“ in der Sozialversicherung – ELENA soll nicht ganz umsonst gewesen sein.



Kornelius Purps, Zins-Experte der UniCredit

Das Mädchen mit goldenem Haar

Es ist nicht alles Gold, was glänzt, weiß der Volksmund. Dennoch: Gold strahlt derzeit heller als der Euro.

Fünfunddreißig Grad Celsius – endlich Sommer in Bayern! Im örtlichen, dringend renovierungsbedürftigen Schwimmbad gibt es auf dem Liegeacker keinen freien Quadratmeter mehr. Ganz hinten in der Ecke, zwischen ausgedörrten Hagebuttenbüschen und einer traurigen Trauerbirke, lungern seit morgens um neun Uhr Fliesenleger Kurtl Ammergerfer und sein Spezl, Installateur Basti Gundelmoser, herum. Ihr Chef hat ihnen heute hitzefrei gegeben, und nun wissen sie nichts mit sich anzufangen.

„Was kost' hier eigentlich a Eis?“, fragt Ammergerfer, mehr ins Nichts als in die Augen seines Freundes blickend, während vor den beiden ein Mädchen mit goldenem Haar vorbeihuscht. „Kannst vergessen. Hier im Schwimmbad tun die doch so, als wär das Eis Gold.“ – „Gold ist voll teuer geworden, ey, weißt du das?“ – „Wem sagst du das“, schmunzelt Gundelmoser. „Ich sollt letztns bei so Neureichen im Badezimmer goldene Wasserhähne montieren. Kaum war ich fertig, sagt mir der Chef: ‚Kannst wieder abschrauben, der Hausherr hat sich finanziell verhoben.‘ Hihhi.“ – „Ich hab letztns eine Werbung gsehn: Machen Sie Ihr Altgold zu Geld.“ – „Heißt das nicht: Machen Sie Ihr Altgeld zu Gold? Hihhi.“

„Mann, stell dir vor, der alte Euro wäre weg und wir würden in Gold zahlen. Wie cool wär

das denn?“, ereifert sich Ammergerfer. „Was kostet jetzt eigentlich so a Stange Gold?“, verlangt Gundelmoser nach Details. „Stange? Du meinst Barren!“ – „Was weiß ich ...“

Als Fliesenleger ist Ammergerfer im Dreisatz zu Hause. Und so fängt er an, mit einem Stückchen im Sandboden zu kritzeln und zu rechnen: 1 Feinunze kostet 1.740 US-Dollar. Bei einem Euro-Dollar-Wechselkurs von rund 1,44 sind das etwa 1.200 Euro. Eine Feinunze sind etwas mehr als 31 Gramm, 1 Kilogramm entspricht also 32 Unzen. Ein Barren, so verrät ihm sein Smartphone, wiegt meistens 12,44 Kilogramm – macht 400 Unzen, macht knapp 500.000 Euro. „Ein Barren ist so teuer wie das Haus vom Pfürntner Günther in Oberpfammern!“, jubiliert Ammergerfer sein Ergebnis hinaus. Aber Gundelmoser ist verschwunden.

Metallene Währungsrevolution

Nach ein paar Minuten kommt Gundelmoser wieder, in der Hand zwei Flutschfinger-Eis. „Weißt du, was der dafür haben wollte?“, ereifert er sich und wedelt dabei mit den bunten Fruchtspiseeispackungen umher. „500.000 Euro!“, brüllt Ammergerfer und schmeißt sich weg vor Lachen. „Was is'

'n mit dir los?“ – „Ein Barren Gold! A halbe Million Euro. Das ist mehr als eine Million D-Mark. Stell dir das mal vor!“

„Wieso eigentlich kann uns der Chef den Lohn nicht in Gold auszahlen?“, riskiert Gundelmoser eine Revolution seines Berufsstandes, während seine kräftigen Handwerkerhände vergeblich versuchen, das Eis auszupacken. „Oder noch besser“, setzt Ammergerfer einen drauf, „wieso schaffen wir den Euro nicht gleich ab und ersetzen ihn durch Gold?“ Still und nachdenklich geworden, kämpfen beide mit ihren Eis-



fingern, während vor ihnen wieder das Mädchen mit dem goldenen

Haaren vorbeihuscht. „Ohne Euro, was wäre denn dann Gold wert?“, bringt Gundelmoser erste Zweifel an einer gesamteuropäischen Edelmetall-Währungsreform an. „Wahr-

scheinlich mehr“, schätzt Hobbyanalyst Ammergerfer. „Wahrscheinlich doppelt so viel, a Million Euro oder so.“ – „Aber den Euro gibt's dann doch nicht mehr!“, meint Gundelmoser in einer von ihm selten gewählten Soprantonalage. „Na“, beschließt Ammergerfer nach einer kurzen Pause die Diskussion, „ohne Euro geht's nicht.“ Kurtl und Basti blicken in die untergehende Sonne. Das Mädchen mit dem goldenen Haar ist verschwunden.

„2012 wird ein schwieriges Jahr“

Die Konjunkturprogramme vieler Staaten sind ausgelaufen und an den Finanzmärkten geht es derzeit turbulent zu. Die Wirtschaft verliert an Schwung. Im kommenden Jahr dürfte sich das Wachstum in Deutschland verlangsamen, prognostiziert Andreas Rees, Chefvolkswirt Deutschland der UniCredit. Eine konjunkturelle Eiszeit drohe jedoch nicht.

Anfang 2011 meldete das Statistische Bundesamt ein dynamisches Wachstum. Im August dieses Jahres kam der heftige Kurssturz. Was passiert im viel gelobten Wunderland Deutschland?

Eine völlige Überraschung war der Kursrückgang an den Börsen für mich nicht. Ich habe mich eher gewundert, warum die Aktienmärkte nicht früher reagiert haben. Frühindikatoren wie der ifo-Geschäftsklimaindex oder der ZEW-Index vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung deuten bereits seit Monaten auf eine Verlangsamung des Aufschwungs hin. Dass der ifo-Index für die Geschäftserwartungen im August mit knapp fünf Punkten so drastisch fiel, kam allerdings auch für uns unerwartet. Schließlich war das der stärkste Rückgang seit Oktober 2008, also seit der Lehman-Krise.

Heißt das, wir steuern vom Mega-aufschwung derzeit nahtlos in eine Rezession?

Nein. Grund für den drastischen Rückgang der ifo-Daten ist sicherlich eine Mischung aus fundamental angelegtem Rückgang der Weltwirtschaft und den Turbulenzen an den Finanzmärkten. Deutschland hängt stark vom Export ab. Deshalb trifft ein nachlassendes Wachstum der Weltwirtschaft Deutschland besonders. Die jüngsten Zahlen zeigen, dass das Wachstum in den USA bereits im ersten Halbjahr fast zum Stillstand kam. Hintergrund ist unter anderem das Auslaufen des 2009 gestarteten Konjunkturprogramms. In Schwellenlän-

dern wie China wird seit Monaten an der Zinsschraube gedreht, um die Inflation in den Griff zu bekommen. Das spiegelt sich ebenfalls in nachlassenden Exporten wider. Hinzu kommt die Unsicherheit an den Finanzmärkten, die nun zu einer zunehmenden Risikoaversion in den Unternehmen führt. Derzeit sind die Auftragsbestände jedoch noch sehr hoch. Wir erwarten daher, dass die deutsche Wirtschaft im Gesamtjahr 2011 erneut überdurchschnittlich stark wächst.

Und 2012?

Das kommende Jahr wird schwierig werden. Wir rechnen mit einer spürbaren Verlangsamung des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts auf nur noch 1,25 Prozent. Bis dahin sind viele der heute bestehenden Aufträge abgearbeitet. Hält die Unsicherheit an den Finanzmärkten an, wird sich diese auch in die Realwirtschaft übertragen und die Unternehmen werden sich mit Neuaufträgen zurückhalten. Ein Abgleiten in eine Rezession sehen wir allerdings nicht.

Einige Experten geben der Schuldenkrise die Schuld für den Kurssturz an den Finanzmärkten. Sie könnte noch einige Jahre andauern – bedeutet das, dass der Wachstumsmotor Deutschland vorerst nur im Schnecken-tempo läuft?

Die Schuldenkrise hat sicherlich ihren Teil zu den jüngsten Turbulenzen beigetragen. Allerdings besteht dieses Problem bereits seit Monaten, ohne die Märkte empfindlich gestört zu haben. Also wieso ausgerechnet jetzt?

Nach meiner Einschätzung haben die Finanzmärkte vor allem eine Kehrtwende bei der Einschätzung der globalen Wachstumsaussichten vollzogen. Unbestritten ist, dass das Schuldenproblem einiger Staaten die Wachstumsaussichten dämpfen wird. Aber das bedeutet nicht, dass jetzt in Deutschland eine konjunkturelle Eiszeit droht.

Wer kein Geld hat, kann nichts kaufen. Deutschlands Konjunktur ist stark vom Export von Autos, Maschinen und chemischen Produkten abhängig und hat somit wenig Positives zu erwarten.

Das ist natürlich erst einmal richtig. In den nächsten Monaten wird sich die Abschwächung der Weltwirtschaft in Deutschland bemerkbar machen. Da gibt es keinen Zweifel. Das Exportwachstum wird sich zunächst deutlich verlangsamen. Das bis vor Kurzem so stürmische Wachstum kam aber nur bedingt aus Europa oder den USA – sprich aus teils stark verschuldeten Regionen. Der Motor der deutschen Exportmaschine ist Asien. Die Ausfuhren nach China stiegen in der Spitze um bis zu 60 Prozent. China wird spätestens 2013 wieder die Schlagzahl erhöhen. Hier besteht unverändert ein enormer Nachholbedarf. Und davon werden dann auch die deutschen Unternehmen wieder profitieren.

Konzerne wie Daimler setzen rund 60 Prozent ihres Umsatzes in Europa um. Siemens erwirtschaftet in den USA etwa 20 Prozent des Erlöses – rund 2,5-mal so viel wie in China. Eine



Der Volkswirt: Eine Rezession sieht Andreas Rees nicht – auch wenn die Wirtschaft gegenwärtig langsamer wächst.

dortige Stagnation oder gar Rezession würde diese Unternehmen doch stark treffen, oder?

Das Gros des deutschen Exports geht noch immer nach Europa oder in die USA. Dieser Anteil wird zwar schrumpfen, aber weiter hoch bleiben. Vor diesem Hintergrund wird sich das Schuldenproblem einiger Länder im Export bemerkbar machen. Es besteht jedoch kein Grund zur Panik. In europäischen Hauptabnehmerländern wie Frankreich wurden in den vergangenen Wochen Sparpakete verabschiedet, um die Staatsschulden zu reduzieren. Die geplanten Maßnahmen sind dabei so angelegt, dass die dortige Wirtschaft weiter wachsen kann. Das ist ein deutlicher Unterschied zu den drastischen Kürzungen in Griechenland und Portugal. Darüber hinaus ist der private Sektor in Frankreich und Italien nur wenig verschuldet – ganz im Gegensatz zu den USA. Das bedeutet, dass Wachstum in Europa weiterhin möglich ist und Deutschland davon profitieren wird.

Kann der inländische Konsum die Exportschwäche kompensieren?

Nein. Da muss man realistisch bleiben. Die privaten Verbraucherausgaben in Deutschland sind dazu immer noch zu schwach. Aber zusammen mit den Unternehmensinvestitionen, die noch in der Pipeline sind, wird die konjunkturelle Verlangsamung zumindest etwas gedämpft. Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist robust. Die Zahl neu geschaffener Stellen wird in den kommenden Monaten zwar nicht mehr so stark wachsen wie zuletzt. Ich rechne allerdings nicht mit einer Trendumkehr und steigenden Arbeitslosenzahlen. Das wird den Konsum also stützen.

Darüber hinaus wird es zumindest eine moderate Steuersenkung geben. Es wäre allerdings vernünftig, diese nicht erst im Jahr 2013, sondern bereits Anfang 2012 umzusetzen. Damit ließe sich die nachlassende Dynamik zusätzlich etwas kompensieren.

Zur Person Andreas Rees

STUDIUM

Rees hat den Diplomstudiengang Volkswirtschaftslehre an der Universität Trier absolviert mit den Themenschwerpunkten Geld, Kredit, Währung, Außenwirtschaft und Ökonometrie.

FORSCHUNG

Im Sommer 2011 hat Rees seine Promotion zum Thema „Globale Überschussliquidität“ an der Universität Duisburg-Essen abgeschlossen.

BERUF

Nach dem Studium arbeitete Rees im Bereich Zins- und Währungsresearch der HypoVereinsbank. Im Anschluss analysierte der Volkswirt in dem Bankhaus die internationale Konjunktur. Seit 2006 ist er Chefvolkswirt Deutschland bei der UniCredit Bank AG in München.



Aufbruchstimmung bei Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien: Neue Technologien und Werkstoffe verbessern die Leistungsfähigkeit der Anlagen.

Alles klar zur Energiewende 2.0!

Erneuerbaren Energien gehört die Zukunft. Mit 20 Prozent Anteil erneuerbarer Energien am Strombedarf im ersten Halbjahr 2011 steht Deutschland bereits gut da. Bis der Umstieg komplett gelingt, sind noch einige Investitionen nötig. Welche Unternehmen profitieren.

Eine ordentliche Wende will gut vorbereitet sein. Nach dem Segel-Lehrbuch läuft das so ab: Der Steuermann kündigt die Wende an und die Crew trifft daraufhin alle nötigen Vorbereitungen. Was beim Segeln zu den Grundlagen gehört, ist auch in anderen Lebenslagen bedeutsam. Zum Beispiel bei gesellschaftlich relevanten Themen wie Nachhaltigkeit. „Klar zur Energiewende?“, fragt die Politik – und Gesellschaft und Wirtschaft antworten idealerweise: „Ist klar!“ So

viel zur Theorie. Doch wie sieht es tatsächlich aus in Deutschland, das alle Atommeiler bis zum Jahr 2022 abgeschaltet haben will?

In der Gesellschaft ist das Thema Energiewende längst angekommen, belegen Umfragen. Nicht zuletzt die Atomkatastrophe im japanischen Fukushima nach einem Erdbeben hat die Öffentlichkeit aufgerüttelt. TNS Infratest erfragte jüngst im Auftrag der Agentur für Erneuerbare Energien die Einstellung der Bundesbürger zu Ökostrom. Das

Ergebnis: 94 Prozent halten den Ausbau der erneuerbaren Energien für wichtig oder sehr wichtig. „Die stabile hohe Zustimmung zum Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein klares Votum der Bevölkerung für eine rasche und konsequente Energiewende“, folgert Philipp Vohrer, Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien. Auch die Bereitschaft, etwas zur Energiewende beizutragen, scheint vorhanden zu sein: 79 Prozent der Befragten halten den Zuschlag für Ökostrom

von 3,5 Cent je Kilowattstunde für angemessen oder sogar für zu niedrig. Zudem sind zwei Drittel der Deutschen laut der Umfrage bereit, Ökostrom-Anlagen in ihrer nahen Umgebung zu akzeptieren. Auch wenn es immer wieder Proteste von Anwohnern geben wird, die in ihrer Nachbarschaft keine neuen Kraftwerke und Ausbauten der Stromnetze dulden wollen. „Den meisten Bürgern ist offensichtlich sehr gut bewusst, welchen Mehrwert die erneuerbaren Energien mit sich bringen. Sie akzeptieren sie deshalb auch bereitwillig vor der eigenen Haustür“, kommentiert Vohrer. Christian Stocker, Aktienstrategie der UniCredit, stimmt grundsätzlich zu, gibt aber zu bedenken: „Proteste wird es beim Bau von Kraftwerken immer geben. Es ist deshalb zu erwarten, dass neue Anlagen vor allem in Regionen gebaut werden, die dünner besiedelt sind.“ Eine andere Lösung sei, Kapazitäten an bestehenden Standorten auszubauen.

Umweltfreundliches Musterland

Die Ziele, die mit der Energiewende verfolgt werden, sind mannigfaltig: Die Abkehr von der Atomkraft soll ein höheres Maß an Sicherheit und weniger Endlagerprobleme bringen. Zudem soll der Einsatz regenerativer Energien die Umwelt schonen. Spätestens wenn auch Kohlekraftwerke ersetzt werden können – welche kurzfristig fehlende Kapazitäten durch wegfallende Atomkraftwerke auffangen sollen –, verbessert sich die CO₂-Bilanz. Auch Kosten zu sparen ist langfristig ein Ziel, denn Sonne, Wind und weitere Naturgewalten sind kostenlose Produktionsfaktoren bei der Energieerzeugung.

Grundsätzlich ist Deutschland bereits auf einem guten Weg zum Öko-Musterland: Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) veröffentlichte jüngst neue Schätzungen, nach denen grüner Strom im ersten Halbjahr 2011 20,8 Prozent des deutschen Strombedarfs deckte – so viel wie noch nie. In Summe kamen 57,3 Milliarden Kilowattstunden aus Quellen wie Windkraft, Solarenergie, Wasserkraft und Biomasse. Im ersten Halbjahr 2010 waren es noch 18,3 Prozent des Strombedarfs. Damit scheint das im Zuge des vor wenigen Monaten novellierten Erneuerbare-Energien-Gesetzes von der Bundesregierung erklärte Ziel von 35 Prozent Ökostromanteil bis zum Jahr 2020 erreichbar.

Ganz ohne Brückentechnologien ist die Energiewende allerdings nicht zu schaffen: Die fossilen Energieträger Gas und Kohle er-

leben ein vorübergehendes Revival. Bis zum Jahr 2022 soll ein deutsches Atomkraftwerk nach dem anderen heruntergefahren werden. Wind-, Sonnen-, Wasserkraft sowie weitere regenerative Energieformen tragen zwar bis dahin laut den Zielen der Bundesregierung bereits deutlich mehr als ein Drittel zur Stromversorgung bei. Bis sie die Kernkraft komplett ersetzen können, dürften aber noch einige Jahre ins Land gehen und Investitionen nötig sein. Solange setzen die Stromversorger wieder verstärkt auf fossile Brennstoffe.

Experten sehen insbesondere neue Gaskraftwerke als geeignete Übergangslösung. Denn diese sind effizienter als andere fossile Kraftwerke. Der Brennstoffnutzungsgrad, der angibt, in welchem Verhältnis der Brennstoffeinsatz und der daraus erzeugte Strom stehen, liegt bei modernen Gaskraftwerken nach Berechnungen des Umweltbundesamts bei 51,1 Prozent. So viel Strom lässt sich mit keinem anderen fossilen Stoff mit der gleichen eingesetzten Menge an Primärenergie erzeugen: Bei Steinkohlekraftwerken liegt der Brutto-Brennstoffnutzungsgrad bei rund 42 Prozent, bei Braunkohleanlagen sogar nur bei 38,3 Prozent.

Umstellung schafft Arbeitsplätze

Die Energiewende stellt die Wirtschaft in Deutschland und Europa zugegebenermaßen vor große Aufgaben. „Der Übergang zu einer nachhaltigen Energieversorgung ist eine der größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“, urteilt Professor Eicke Weber, Sprecher der Fraunhofer-Allianz Energie und Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE). Studien zeigen allerdings, dass die Vorteile durch den Übergang zu erneuerbaren Energien überwiegen. Sorgen vor zu hohen Kosten oder gar einer Gefährdung des Industriestandorts Deutschland, die zeitweise aufkamen, hält Weber für unbegründet. „Deutschland hat die Chance, eine globale Spitzenposition in der Umstellung einer großen Wirtschaft auf regenerative Energien zu erlangen, mit zahlreichen Vorteilen in der weiteren Entwicklung dieser Technologien mit den entsprechenden Arbeitsplätzen. Ich kann mir kein effektiveres, nachhaltigeres Konjunkturförderprogramm vorstellen als diesen Prozess“, fasst Weber zusammen.

Eine Studie des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) belegt, dass bis 2020 in Europa mit rund 2,8 Millionen Beschäftigten im Sektor er-

neuerbare Energien zu rechnen ist. Grund seien die ambitionierten Ziele zur Stärkung der regenerativen Energien der Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU). Nach Herausrechnen aller negativen Effekte wie etwa Stellen, die im Zuge der Umstellung wegfallen, prognostizieren die ISI-Forscher rund 400.000 neue Arbeitsplätze und einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um etwa 35 Milliarden Euro innerhalb der EU. Für Deutschland sind die Auswirkungen ebenfalls positiv, ergab eine weitere Studie des ISI und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Der Saldo kurz- und langfristiger Effekte auf dem deutschen Arbeitsmarkt liegt demnach bei mehr als 200.000 zusätzlichen Beschäftigten.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien verursacht zwar zunächst Mehrkosten. Die Fraunhofer-Experten rechnen damit, dass die Investitionen im Jahr 2015 ihren Höhepunkt erreichen. Danach würden die Kosten aber voraussichtlich wieder sinken. Langfristig seien nicht nur die Effekte bei Sicherheit und Umwelt, sondern auch bei den Finanzen positiv. Von 2010 bis 2050 könnten in den Sektoren Strom und Wärme Kosten von insgesamt 730 Milliarden Euro eingespart werden, so Schätzungen der Fraunhofer-Forscher. „Um auch in Zukunft Strom, Wärme und Mobilität zu bezahlbaren Preisen zu erhalten, müssen wir Energie effizienter nutzen und erneuerbare Energien noch stärker erschließen“, fordert Professor Eicke Weber.

Bei den Photovoltaik-Modulen hat der Trend sinkender Kosten bereits eingesetzt. Die Solarenergie war maßgeblich am Beginn des Umschwungs hin zu erneuerbaren Energien beteiligt. Heute spürt die Branche weltweit steigenden Wettbewerbsdruck. Einige deutsche Hersteller hatten allzu sehr auf Subventionen vom Staat gebaut und leiden nun unter den sinkenden Preisen. Doch gleichzeitig eröffnen die niedrigeren Preise Zugang zu breiteren Nachfrageschichten. Nach Meinung der Fraunhofer-Experten könnten die Preise noch weiter fallen, von derzeit zwischen 1,50 Euro und 2 Euro je Watt peak (Wp) netto bis unter 1 Euro je Wp im Jahr 2016. Das würde die Stromerzeugung deutlich vergünstigen, nämlich auf rund 11 bis 14 Cent je Kilowattstunde. Voraussetzungen hierfür sind laut Weber der weitere Ausbau der Fertigung, die Auslastung der Produktionskapazitäten sowie Produktionsinnovationen und eine Senkung der Herstellungskosten. „Diese Ziele stellen



Neue Verbindungen schaffen: Die erneuerbaren Energien erfordern einen Ausbau des Stromnetzes in Europa.

die Photovoltaik-Industrie vor erhebliche Herausforderungen, sind aber mit Technologiefortschritten zu erreichen“, so der Chef des Fraunhofer ISE. Die Vorteile der Sonnenenergie: Sie ist emissionsfrei und geräuschlos und ermöglicht eine dezentrale Stromerzeugung.

Die Kraft der Natur ist unverzichtbar

Auch die Windkraft hat bereits einen festen Platz in der Riege der erneuerbaren Energien eingenommen. Sie ist heute schon relativ günstig, Experten beziffern die Erzeugungskosten auf rund 3 bis 6 Cent je Kilowattstunde. Eine Studie des Bundesverbands WindEnergie weist rund 8 Prozent der deutschen Landfläche außerhalb von Wäldern und Schutzgebieten als nutzbar für diese Art der Energieerzeugung aus. Würden 2 Prozent dieser Fläche in jedem Bundesland mit Windrädern bewirtschaftet, ergäbe sich ein möglicher Beitrag von rund 390 Terawattstunden zum deutschen Jahresstromverbrauch von insgesamt etwa 600 Terawattstunden. Derzeit sind rund 28 Gigawatt Windenergieleistung installiert. Zusätzlich gibt es riesiges Potenzial durch Windparks im Meer, die nach Plänen des Bundesumweltministeriums bis zum Jahr 2030 bis zu 25 Gigawatt und damit 15 Prozent des deutschen Strombedarfs decken sollen. Bei solchen Offshore-Anlagen besteht zudem ein besonderer Innovationsdruck: Die Anlagen müssen so geplant und gebaut werden, dass sie über eine Laufzeit von rund 20 Jahren Wind, Salzwasser, UV-Strahlung und Wellenkraft überstehen, so die Fraunhofer-Forscher.

Stromnetze von morgen sind intelligent

Ebenfalls investitionsträchtig ist der Ausbau der Netzstruktur in ganz Europa. Denn erneuerbare Energien, deren Anlagen über weite Gebiete verteilt sind, stellen andere Anforderungen ans Stromnetz als wenige Großkraftwerke, die den Strom zentral einspeisen. Die Solar-, Wind- und Biokraftwerke müssen sinnvoll aufeinander abgestimmt werden. Denn sie liefern nicht konstant Strom, sondern haben Ertragsspitzen und Versorgungslücken. Diese Unregelmäßigkeiten müssen Zwischenspeicher und Regelsysteme ausgleichen – das Stichwort ist Smart Grid, ein intelligentes Stromnetz. Die Abstimmung von Stromerzeugung aus verschiedenen Quellen einerseits und der Stromnachfrage andererseits stellt Forschung und Unternehmen vor Herausforderungen. ENTSO-E,

der Zusammenschluss von 42 europäischen Übertragungsnetzbetreibern, erwartet bis 2020 einen Bedarf von 35.300 Kilometern neuer Überlandleitungen und 6.900 Kilometern Netzerneuerung. Allein in den ersten fünf Jahren beziffert ENTSO-E die Kosten für diesen Ausbau auf 23 bis 28 Milliarden Euro.

Flankiert werden die Entwicklungen hinsichtlich einer nachhaltigen Energieproduktion durch Bestrebungen hin zu einer effizienteren Energienutzung. Dafür entwickeln Unternehmen stromsparendere Technologien und Geräte. Zudem befinden sich noch viele Wohnungen auf einem alten Energiestandard. Somit stehen in den kommenden Jahren zahlreiche Sanierungen an. Dämmstoffe, Solarmodule und Kraftwärmekopplung bilden damit einen weiteren Wachstumsmarkt. Auf all diesen Gebieten bieten sich Forschungs-, Investitions- und letztlich Gewinnmöglichkeiten für Unternehmen.

Außer Frage steht: Energie ist in der modernen Wirtschaftswelt unverzichtbar. „Für jegliche Art von Produktion ist Energie ein bestimmender Faktor“, erklärt Christian Stocker, Aktienstrategie der UniCredit. Einige Experten sehen in den regenerativen Energien und den neuen technologischen Entwicklungen zur gesteigerten Energieeffizienz den Beginn eines neuen Kondratjew-Zyklus. Die volkswirtschaftlichen Grundlagen der in den 1920er-Jahren veröffentlichten Idee des russischen Wirtschaftswissenschaftlers Nikolai Kondratjew sind schnell erklärt: Die Wirtschaft wächst demnach in langen Wellen, die von einem Paradigmenwechsel durch eine neue, revolutionäre Technologie ausgelöst werden. In diese innovative Technik wird massiv investiert und damit ein Aufschwung ausgelöst. Hat sich die Innovation dann in allen Bereichen durchgesetzt, verringern sich die Investitionen und der Aufschwung ebbt ab. Als Auslöser eines solchen Kondratjew-Zyklus gelten beispielsweise die Erfindungen der Dampfmaschine und der Eisenbahn. Ob die wirtschaftliche Entwicklung tatsächlich solchen Wellen folgt oder aber auf zufälligen Mustern basiert, ist unter Ökonomen allerdings umstritten. Fakt ist aber: Die Innovationskraft des Energiewendetrends und die dadurch ausgelösten Investitionen in den Unternehmen sind immens.

Innovateure sind gefragt

Dabei sind die Hauptprofiteure der Energiewende oftmals weniger unter den Energieproduzenten direkt als vielmehr in der

zweiten Reihe zu suchen: Gute Aussichten haben etwa Unternehmen, die die nötigen neuen Technologien entwickeln, um Energie effizienter zu nutzen. Oder Zulieferer von Materialien und Vorprodukten, zum Beispiel der neuesten Klasse von Rotorblättern für Windräder oder spezieller Batterien für Elektromotoren, welche unter anderem im Bereich der Mobilität zu einer ökologischeren Energieverwendung beitragen.

In solche Unternehmen, die die nötigen Basistechnologien, Produktionsverfahren und -materialien entwickeln und produzieren, investiert ein neuer Index der HypoVereinsbank: der HVB Energie 2.0 Index. Dabei wählen die Research-Experten der UniCredit gezielt Aktien von europäischen Konzernen aus, die bereits in der Wirtschaft und an der Börse etabliert sind und eine hohe Marktkapitalisierung aufweisen. Die Unsicherheiten, die junge Unternehmen oftmals haben – etwa Finanzierungsprobleme oder Verdrängungswettbewerb – werden so umgangen.

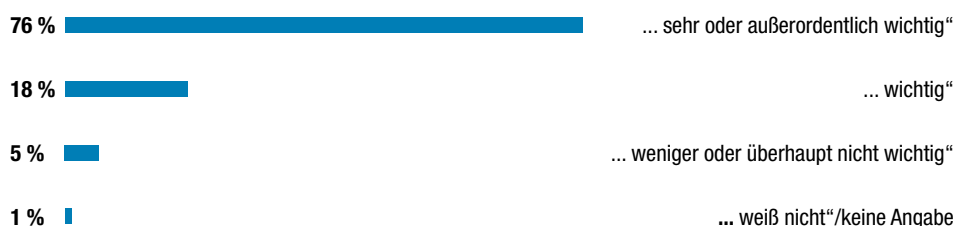
Die im Index gelisteten Werte lassen sich in vier Untersektoren gliedern (siehe Grafik zur Indexzusammensetzung auf Seite 16). Sie kommen aus den Bereichen Produktionsgüter, Chemie, erneuerbare Energien sowie Öl und Gas. „Bei der Zusammenstellung des Baskets werden in erster Linie Werte ausgewählt, die ein überschaubares Risiko darstellen. Das bedeutet: Uns sind ein etabliertes Geschäftsmodell sowie nachhaltig hohe Umsätze und Erträge wichtig“, erklärt Anlagestrategie Stocker. Auf kleinere Spezialisten wird daher verzichtet.

Im Bereich Produktionsgüter ist beispielsweise Siemens global als Hersteller von Gas- und Windturbinen und Ausrüster für T&D (Transmission & Distribution, also Durchleitung und Verteilung von Elektrizität) gut aufgestellt. „Die starke Stellung in Technologien zur Steigerung der Energieeffizienz in Gebäuden, Industrie und Infrastruktur sowie die Fähigkeit, Komplettlösungen anzubieten, sind weitere Vorzüge von Siemens“, erläutert Stocker. Entsprechend ist Siemens aktuell mit 15 Prozent der größte Einzelwert im HVB Energie 2.0 Index. Profiteur von Investitionen im deutschen und europäischen Stromnetz, um die zahlreichen neuen Offshore-Windfarmen anzuschließen, dürfte nach Meinung der UniCredit-Experten ABB sein.

Im Untersektor Chemie setzt der HVB Energie 2.0 Index unter anderem auf Clariant, deren Tochter Süd-Chemie führender Hersteller von Prozess- und Raffinerie-Katalysatoren

94 Prozent der Deutschen befürworten den Ausbau erneuerbarer Energien

„NUTZUNG UND AUSBAU ERNEUERBARER ENERGIEN SIND ...“



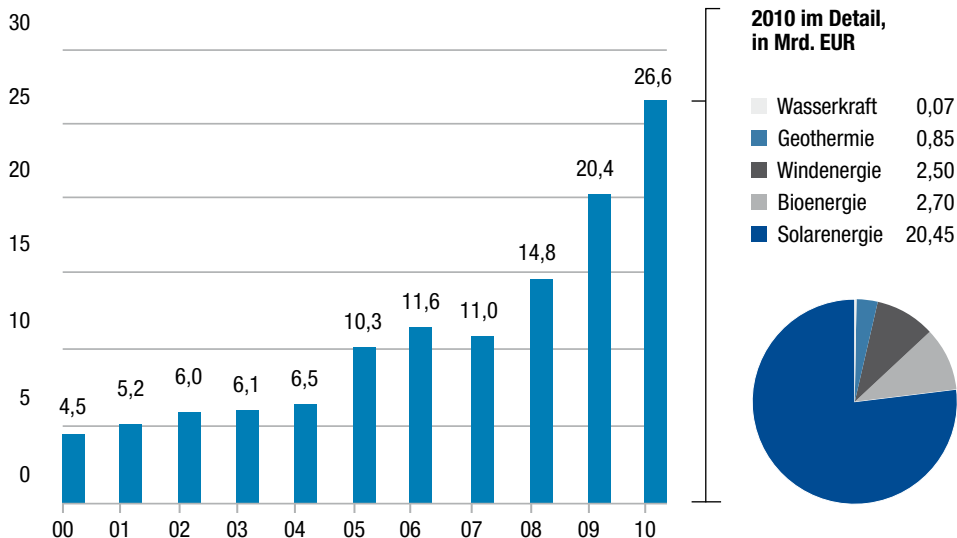
Stand: Juli 2011

Quelle: TNS Infratest, im Auftrag der Agentur für Erneuerbare Energien

Investitionen in Solarenergie, Windkraft & Co. steigen

INVESTITIONEN IN ANLAGEN ERNEUERBARER ENERGIEN IN DEUTSCHLAND SEIT 2000

in Mrd. EUR



Stand: März 2011

Quelle: Agentur für Erneuerbare Energien



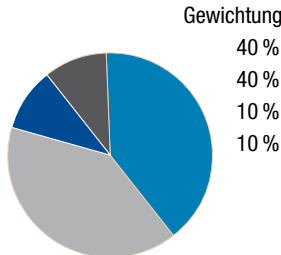
Energie aus dem Wasser: Vom zunehmenden Einsatz der Wasserkraft profitieren Hersteller von Turbinen und Generatoren.

Der HVB Energie 2.0 Index

Der neue HVB Energie 2.0 Index der HypoVereinsbank setzt gezielt auf Unternehmen, die direkt oder indirekt von der Energiewende in Deutschland und Europa profitieren. Enthalten sind Aktienwerte aus den unten stehenden vier Bereichen. Die Konzerne sind allesamt bereits am Markt etabliert und erwirtschaften nachhaltig hohe Umsätze und Erträge. In den Index aufgenommen wurden zum Beispiel Siemens, ABB, BASF, Linde, Red Eléctrica und Total.

DIE SEKTOREN IM INDEX

- Produktionsgüter
- Chemie
- Erneuerbare Energien
- Öl und Gas



Stand: 13.9.2011

Quelle: UniCredit Bank AG

Mögliches Investmentprodukt für offensive Anleger

Produktname	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der BASF SE
ISIN/WKN	DE000HV5JN47/HV5JN4
Zeichnungsfrist	26.9.–21.10.2011
Emissionstag	25.10.2011
Fälligkeitstag	25.10.2012
Kupon	7 % p. a.
Referenzpreis	Schlusskurs der Aktie am 21.10.2011
Sicherheitsschwelle	65 % des Referenzpreises
Nominalbetrag	EUR 1.000,–
Anfänglicher Verkaufspreis	101 % pro Anleihe (inklusive Ausgabeaufschlag)

Stand: 13.9.2011

FUNKTIONSWEISE:

Die HVB Aktienanleihe Protect ermöglicht es, mit einer Teilabsicherung des Kapitals auf die Aktie der BASF SE zu setzen. Die Kuponzahlung beträgt 7 Prozent p. a., unabhängig von der Kursentwicklung der Aktie. Am Laufzeitende erhalten Anleger 100 Prozent des Nominalbetrags zurück, sofern der Basiswert die Sicherheitsschwelle nicht berührt oder unterschritten hat. Sollte die Schwelle gerissen werden, erfolgt die Rückzahlung durch Lieferung von Aktien. In diesem Fall sind Verluste möglich.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

www.onemarkets.de/HV5JN4

Produktklassifizierung

KATEGORIE	Anlageprodukt ohne Kapitalschutz
ANLAGEBEREICH	Aktie Deutschland
MARKTERWARTUNG	seitwärts bewegend

ist, welche für Verfahren zu CO₂-Reduktion und die Erzeugung sauberer Kraftstoffe wichtig sind. Zudem produziert das Unternehmen Materialien für Lithium-Kathoden, die in neuen leistungsfähigen Batterien zum Einsatz kommen. Weitere Chemieunternehmen im Index sind BASF und Wacker Chemie. „Sie sind wichtige Hersteller für Dämm- und Isoliermaterialien zur Energieeinsparung“, erklärt Stocker.

Im Bereich der regenerativen Energien ist unter anderem die österreichische Verbund AG im HVB Energie 2.0 Index vertreten. Der Versorger erzeugt 90 Prozent des Stroms über Wasserkraft. Ebenfalls gut aufgestellt ist die Red Eléctrica Corporación, die das spanische Hochspannungsnetz besitzt und betreibt. „Das Unternehmen dürfte in den kommenden Jahren durch den Anschluss weiterer Windfarmen profitieren“, ist sich Stocker von der UniCredit sicher. Im Indexbereich Öl und Gas weitet das global operierende Unternehmen Total seine Präsenz weiter aus. Unter anderem setzt der Konzern auf die Forschung und Entwicklung bei Solartechnologien.

Depot klar zur Energiewende machen

Die ersten Regattaboote segeln also bereits erfolgreich auf Ökokurs. Um den Kompass des Großtankers Deutschland und des Megatankers Europa aber endgültig in Richtung Nachhaltigkeit auszurichten, bedarf es noch einiger Investitionen und Innovationen. Das eröffnet Potenzial für Unternehmen, die sich im weiten Ozean der Energiewende tummeln – und damit auch Investmentchancen für zukunftsorientierte Anleger.

Immer mehr Privatanleger entdecken das Thema Nachhaltigkeit für sich, belegt eine aktuelle Umfrage des Deutschen Derivate Verbands (DDV). Rund 63 Prozent beziehen diesen Faktor bei ihrer Anlageentscheidung mit ein. Für knapp die Hälfte davon steht allerdings die Chance auf eine attraktive Rendite an erster Stelle. Vor zwei Jahren beantworteten noch mehr als 55 Prozent

der Anleger auf die Frage, ob sie ethische oder ökologische Aspekte bei Investments berücksichtigen, mit Nein. Wer auf der Suche nach einem passenden Investment ist, kann sich zum Beispiel die HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index (siehe Produktneuheit auf Seite 7) ansehen.

Interessant für Anleger, die nicht auf einen Index, sondern mit Teilabsicherung auf einen etablierten deutschen Konzern mit guten Aussichten im Bereich der erneuerbaren Energien setzen wollen, ist die HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der BASF SE (WKN HV5JN4). Das Ludwigshafener Unternehmen stellt unter anderem Spezialchemikalien her, die beispielsweise bei der Produktion von Rotorblättern für Windturbinen oder im Leichtbau verwendet werden. Auch Batterien für Elektrofahrzeuge produziert BASF.

Selbst wenn die Aktienentwicklung im Zuge der aktuellen Turbulenzen und nach schwachen Unternehmenszahlen für das zweite Quartal verhalten sein sollte, sind Anleger mit der HVB Aktienanleihe Protect zu einem gewissen Grad geschützt. Die Kuponzahlung in Höhe von 7 Prozent p. a. erhalten Inhaber des Papiers in jedem Fall. Sofern die Sicherheitsschwelle von 65 Prozent des Referenzpreises nicht unterschritten wird, erhalten sie zudem am Laufzeitende den eingesetzten Nominalbetrag in Höhe von 1.000 Euro zurück. Bedenken sollten Investoren allerdings, dass die vorgestellten Produkte Inhaberschuldverschreibungen sind. Bei einer Insolvenz der Emittentin UniCredit Bank AG drohen daher Verluste. Derzeit bewerten die führenden Ratingagenturen S&P und Moody's die Bonität der UniCredit als gut. Anleger, die auf der Trendwelle der Energiewende 2.0 mitsegeln möchten, können dank dieser Produkte auf die Frage „Ist das Depot klar zur Energiewende?“ voller Überzeugung mit „Ist klar!“ antworten.

Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

„Bevor Atommeiler abgeschaltet werden, müssen neue Kraftwerke fertig sein“



Christian Stocker

Der Aktienstrategie der UniCredit erklärt im Interview, welche Unternehmen vom breiten Trend der Energiewende profitieren. „Es ist wie beim Goldrausch: Die Hauptgewinner waren nicht die Goldgräber, sondern die Hersteller von Schaufeln und Piken“, lautet seine These.

Das Thema erneuerbare Energie ist seit geraumer Zeit in aller Munde. Vieles erinnert an die Internetmanie Ende der 90er-Jahre. 2000 platzte die Blase. Ist das wieder so ein Modethema oder doch ein Megatrend?

Der Klimawandel sowie die begrenzten Reserven fossiler Brennstoffe und deren kräftiger Preisanstieg stimulieren diesen Trend nachhaltig. Viele Länder fördern den Bereich daher seit Jahren. Deutschland zählt dabei zu den führenden Nationen. Hier ist der Atomausstieg bis 2020 bereits beschlossen. China investierte 2010 mit rund 54 Milliarden Dollar jedoch mit deutlichem Abstand am meisten, unter anderem in Sonnen-, Wind- und Geothermieprojekte. Die Katastrophe im japanischen Fukushima dürfte die Entwicklung weltweit verstärken. In Italien wurden Pläne für neue Atomkraftwerke in einem Volksreferendum abgelehnt. Das bedeutet: Dort müssen andere, neue Kraftwerke gebaut werden, um die Energieversorgung nachhaltig sicherzustellen.

Die Stadtwerke München planen beispielsweise, bis 2025 den Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien – sprich Wind-, Wasser-, Geothermie- und Sonnenenergie – zu beziehen. Ist das realistisch?

Solche Pläne haben zahlreiche Städte und Kommunen. Allerdings scheint es aus meiner Sicht nicht möglich, den Energiebedarf bundes- oder gar weltweit durch erneuerbare Energien zu decken. Vor allem in Schwellenländern, wo der Energiebedarf in den kommenden Jahren kräftig steigen dürfte, müssen andere Wege gesucht werden, um den Bedarf zu decken und gleichzeitig die Umwelt zu schonen. In Deutschland werden bereits in den kommenden Jahren zahlreiche Atomkraftwerke abgeschaltet. Diese Energie muss ersetzt werden.

Konzerne wie E.ON und RWE verfolgen bereits zahlreiche Projekte für neue Kraftwerke. Bei einigen herrscht allerdings Baustopp, weil die Bevölkerung oder Umweltverbände dagegen klagen. Über ein Dutzend Kraftwerksprojekte wurden dadurch in den vergangenen Jahren in Deutschland gestoppt. Ist das eine anhaltende Gefahr?

Diese Probleme wird es immer wieder geben. Sie betreffen in erster Linie die Betreiber von Kraftwerken. Eines scheint allerdings klar: Bevor Atomkraftwerke abgeschaltet werden, müssen neue Kraftwerke anderen Typs bereits fertiggestellt sein. Dazu wurde im Juli ein Gesetz erlassen, das Baugenehmigungen in Deutschland beschleunigen soll. In den vergangenen Jahren haben Hersteller zudem viel in die Entwicklung umweltfreundlicher und effizienter Kraftwerke investiert. Das gilt vor allem für Gaskraftwerke. Gas zählt ohnehin zu den umweltfreundlicheren Energieträgern. Darüber hinaus ist es günstiger als Öl und in riesigen Mengen vorhanden.

Das klingt nach einem bevorstehenden Bauboom neuer Kraftwerke.

Das klingt nach einem bevorstehenden Bauboom neuer Kraftwerke.

Von einem Boom würde ich nicht unbedingt sprechen. Es scheint allerdings klar, dass in den kommenden Jahren verstärkt in neue Kapazitäten und in eine effizientere Nutzung von Energie investiert werden muss. Teilweise dürfte dies durch eine Modernisierung bestehender Anlagen darstellbar sein. EU-Kommissar Günther Oettinger hat beispielsweise Ende 2010 erklärt, dass allein in Europa in den kommenden zehn Jahren 200 Milliarden Euro in eine effizientere Nutzung investiert werden müssen.

Eine Expertenrunde der HypoVereinsbank hat nun den HVB Energie 2.0 Index entwickelt. Was steckt dahinter?

Die „Energiewende 1.0“ betraf den Ausbau erneuerbarer Energien wie Sonnen- und Windenergie. Davon haben vor allem deutsche, aber auch viele chinesische Firmen profitiert. Der HVB Energie 2.0 Index umfasst ebenfalls Konzerne, die zu den Weltmarktführern im Bereich der erneuerbaren Energien zählen. Den Schwerpunkt des Index bilden allerdings Unternehmen, die von Erweiterungs- und Ersatzinvestitionen in Kraftwerkskapazitäten sowie von einer effizienteren Gewinnung und Nutzung der Energie profitieren. Denken Sie an den Goldrausch in den USA Mitte des 19. Jahrhunderts: Die Hauptgewinner des Booms waren nicht die Goldgräber, sondern die Hersteller von Schaufeln und Piken. Nach einem vergleichbaren Konzept ist der Index entwickelt worden. Im Gegensatz zu anderen etablierten Indizes werden in den HVB Energie 2.0 Index nur Konzerne aufgenommen, die eine hohe Marktkapitalisierung haben. Bei kleineren Werten besteht das Risiko großer Kursschwankungen oder gar des Ausscheidens aus dem Index wegen zu geringer Liquidität. Mit dem HVB Energie 2.0 Index können Investoren somit breit diversifiziert in renommierte Konzerne aus dem Energiesektor anlegen.

Welche Unternehmen sind das beispielsweise?

Zum Beispiel ist Siemens enthalten – das Unternehmen ist nicht nur einer der größten Kraftwerksturbinenhersteller der Welt. Vielmehr baut der Konzern die Windkraftsparte stetig aus. Der österreichische Versorger Verbund AG setzt fast ausschließlich auf Wasserkraft. Weil die Kostenbasis niedrig ist und unter anderem kaum teure Emissionsrechte erworben werden müssen, gilt für das Unternehmen: Erhöht sich der Strompreis, was zu erwarten ist, steigt der Gewinn. Der Chemiekonzern BASF ist einer der weltgrößten Batteriehersteller und dürfte vom Trend zur Elektromobilität profitieren. Zudem entwickelt der Konzern beispielsweise Lacke, welche die Effizienz von Windrädern erhöht. Konzerne wie Linde und Air Liquide partizipieren unter anderem am Trend zur Verflüssigung von Gas. Angesichts des niedrigen Gaspreises und hoher Gasvorräte lohnt es, Terminals zu bauen, die Erdgas verflüssigen und damit transportfähig machen.



Blau ist die Farbe der Allianz: Wenn die Allianz Arena in dieser Farbe leuchtet, bedeutet das, dass der Fußballverein 1860 München gerade in dem Stadion spielt.

Die Allianz wird unterschätzt

Auch wenn der Aktienkurs im Zuge der jüngsten Börsenturbulenzen stark nachgegeben hat: Die Allianz hat Aufwärtspotenzial und sieht vor allem in Asien ertragreiche Zukunftsmärkte. Anleger können von der Stärke des Konzerns profitieren.

Blau oder rot? So manch ein München-Besucher, der spät abends die Isar metropole über die Autobahn erreicht, wird sich später sicher sein, dass die Allianz Arena in Blau geleuchtet hat. Ein anderer wiederum wird felsenfest davon überzeugt sein, das schicke Stadion von außen rot illuminiert gesehen zu haben. Ob blau oder rot, eines steht fest: Die Beobachter sind keine Fußball-Experten. Denn in welcher Farbe das Stadion leuchtet, hängt schlicht und einfach davon ab, welche Fußballmannschaft gerade darin spielt. Bei Blau ist es 1860 München und bei Rot Bayern

München. Nicht „blau oder rot?“, sondern „gutes oder schlechtes Investment?“ könnte die Frage lauten, die sich Aktionäre im Hinblick auf die Aussichten des Konzerns stellen, der dem modernen Stadion seinen Namen verliehen hat.

Eindeutig ist diese Frage nicht zu beantworten. Einerseits ist die Allianz als weltweit führender Finanzdienstleister mit ihren drei Geschäftsfeldern Versicherung, Asset Management und Bankgeschäft breit aufgestellt und kann für die erste Jahreshälfte 2011 auf eine positive Bilanz zurückblicken. Auch bietet das künftige Geschäft in Asien

gute Perspektiven. Andererseits leidet die Lebensversicherungssparte unter dem Umstand, wegen des niedrigen Zinsniveaus in Zukunft weniger Kunden locken zu können.

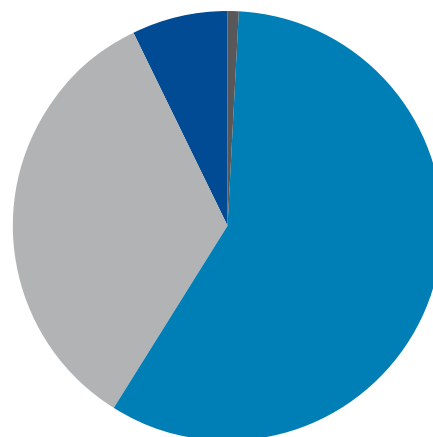
Die Analysten der UniCredit legen besonderes Augenmerk auf die starken Segmente Versicherung und Asset Management des global tätigen Konzerns, der mehr als 76 Millionen Kunden in 70 Ländern hat. Im Bereich Asset Management ist unter anderem die US-Anleihetochter Pimco zu nennen. Das Volumen der verwalteten Gelder der Fondsgesellschaft, die auf festverzinsliche Wertpapiere spezialisiert ist, hat sich seit



Solide Leistung bei der Allianz

ERWARTETER NETTOUMSATZ FÜR 2011: 69,283 MRD. EUR

■ Nicht-Lebensversicherungen	58 %
■ Lebensversicherungen	34 %
■ Asset Management	7 %
■ Unternehmensbereich (Corporate) und Sonstige	1 %



Stand: 13.9.2011

Quelle: UniCredit Bank AG

der Übernahme im Jahr 2000 mehr als sechsfach. Im vergangenen Jahr flossen Pimco ganze 123 Milliarden Euro zu.

Satte Gewinne

Das erklärte Ziel von Allianz-Chef Michael Diekmann, 2011 einen Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) von rund 8 Milliarden Euro zu erreichen, scheint in greifbarer Nähe, wurde doch schon im ersten Halbjahr 2011 knapp die Hälfte dieser Summe erwirtschaftet: Die Allianz verdiente operativ 3,96 Milliarden Euro. Das waren zwar 1,8 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2010, jedoch

zeigte sich Diekmann bei Bekanntgabe der Zahlen im August zufrieden – insbesondere „angesichts der Häufung der Naturkatastrophen, der Unsicherheiten an den Kapitalmärkten, der Wechselkursschwankungen und nicht zuletzt angesichts der derzeitigen Wertminderung unseres Portfolios griechischer Staatsanleihen.“ Ein Grund für das gute operative Ergebnis war die geringe Schaden-Kosten-Quote in der Sachversicherungssparte.

Allerdings musste der Konzern im laufenden Jahr beim Nettogewinn im Zuge der europäischen Schuldenkrise deutliche

Kurskorrekturen im Sommer

DIE ENTWICKLUNG DER ALLIANZ-AKTIE

in EUR



Dargestellter Zeitraum: 14.9.2006 bis 13.9.2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.

Stand: 13.9.2011

Quelle: Bloomberg



Zentrum der Allianz: Die Hauptverwaltung des Konzerns in München grenzt an den Englischen Garten.

Abstriche machen und seine Abschreibungen für griechische Staatsanleihen höher ansetzen. Von den griechischen Staatspapieren, die bislang noch mit 1,3 Milliarden Euro in den Büchern der Allianz gestanden hatten, schrieb die Allianz fast die Hälfte ab. Nun blickt der Konzern nach vorn – und hat ehrgeizige Ziele.

So will der Konzern seinen Umsatzanteil in den aufstrebenden Märkten in Osteuropa und Asien in den kommenden zehn Jahren von derzeit 12 auf 24 Prozent verdoppeln. Dies kündigte Manuel Bauer, Allianz-Konzernvorstand für Wachstumsmärkte, in einem Gespräch mit dem Handelsblatt an. Besonders China und Indien stünden im Fokus, da die dortige Nachfrage nach Auto- und Immobilienversicherungen wachse.

Probleme bei der Lebensversicherung

Allerdings drückt der Schuh im Lebensversicherungsgeschäft, das nach Schätzungen

der UniCredit im laufenden Jahr 34 Prozent des Konzernumsatzes ausmachen wird. So muss die Allianz an ehemalige Kunden möglicherweise rund zwei Milliarden Euro zahlen. Dabei geht es um Nachzahlungen aus Lebens- und Rentenversicherungen wegen zu geringer Rückkaufwerte und zu Unrecht einbehaltener Stornokosten. Eine rechtskräftige Entscheidung steht in dieser Sache noch aus.

Außerdem wird es für die Allianz schwer, im Zuge des allgemein niedrigen Zinsniveaus den Zinssatz bei den Lebensversicherungen von aktuell jährlich 4,9 Prozent auch im kommenden Jahr zu halten. Attraktive Zinsrenditen will der Konzern seinen Kunden mit Investments in Anlageklassen wie erneuerbare Energien, Immobilien und Infrastruktur bieten, wie Allianz-Vorstandsmitglied Prof. Paul Achleitner im Juni verkündete. Dass die Kunden demnächst womöglich mit weniger Zinsen bei ihrer Le-

bensversicherung rechnen müssen, betrifft jedoch nicht nur die Allianz, sondern grundsätzlich alle Anbieter von Lebensversicherungen. So liegt der gesetzlich garantierte Zins derzeit noch bei jährlich 2,25 Prozent, ab 2012 beträgt er für Neukunden nur noch 1,75 Prozent.

Aktienkurs günstig bewertet

Diese Zinssenkungen dürften im Kurs der Allianz-Aktie längst eingepreist sein, da die Reduzierung des Garantiezinses schon länger beschlossene Sache ist. Die Aktie der Allianz blieb von den jüngsten Kurseinbrüchen nicht verschont. Von Jahresanfang bis Mitte September 2011 verlor der Anteilsschein der Allianz SE rund ein Drittel seines Wertes und damit deutlich mehr als der DAX®. Durch die jüngsten Kurskorrekturen könnte allerdings ein günstiger Einstiegsmoment gekommen sein. Dafür spricht etwa das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) der



Allianz-Aktie. Das für 2012 erwartete KGV von 5,03 deutet auf eine günstige Bewertung des DAX®-Titels hin. Das KGV gibt das Verhältnis von Aktienkurs und Unternehmensgewinn pro Aktie wieder. Für das KGV gilt die Faustregel: Je niedriger der Wert, desto günstiger die Aktie. Zum Vergleich: Das Durchschnitts-KGV des DAX® beträgt nach Angaben von Bloomberg zum gleichen Zeitpunkt 9,33. Die Analysten der UniCredit stufen die Allianz-Aktie auf „Hold“ (Halten) ein und taxieren das Kursziel auf 96 Euro. Derzeit notiert das Papier bei 59,20 Euro (Stand: 13. September 2011).

Aktienleihe auf die Allianz-Aktie

Anleger, die grundsätzlich zuversichtlich hinsichtlich der künftigen Entwicklung der Allianz-Aktie sind, zugleich aber moderate Kursverluste nicht ausschließen, können sich die HVB Aktienleihe Protect auf die Aktie der Allianz SE (WKN HV5JHA) ge-

nauer ansehen. Bei der HVB Aktienleihe Protect auf die Aktie der Allianz SE, deren Laufzeit am 11. Juli 2012 endet, erhalten Anleger eine Kuonzahlung von jährlich 10 Prozent. Sofern die Aktie am Stichtag auf Höhe der Sicherheitsschwelle oder darüber notiert, erhalten Anleger den Nominalbetrag zurück. Schließt die Aktie darunter, erfolgt die Lieferung einer festgelegten Anzahl von Aktien der Allianz SE. In diesem Fall erleiden Anleger Verluste. Investoren sollten zudem bedenken, dass Aktienleihen Inhaberschuldverschreibungen sind. Bei einer Insolvenz der Emittentin UniCredit Bank AG drohen daher Verluste. Derzeit bewerten die führenden Ratingagenturen S&P und Moody's die Bonität der UniCredit allerdings als gut.

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

Mögliches Investmentprodukt für offensive Anleger

Produktname	HVB Aktienleihe Protect auf die Aktie der Allianz SE
ISIN/WKN	DE000HV5JHA0/HV5JHA
Zeichnungsfrist	12.9.–7.10.2011
Emissionstag	11.10.2011
Fälligkeitstag	11.7.2012
Kupon	10 % p. a.
Referenzpreis	Schlusskurs der Aktie am 7.10.2011
Sicherheitsschwelle	70 % des Referenzpreises
Nominalbetrag	EUR 1.000,–
Anfänglicher Verkaufspreis	101 % pro Anleihe (inklusive Ausgabeaufschlag)

Stand: 13.9.2011

FUNKTIONSWEISE:

Mit der HVB Aktienleihe Protect können Anleger mit einer Teilabsicherung ihres Kapitals auf die Aktie der Allianz SE setzen. Wer in die Anleihe investiert, erhält eine Kuonzahlung in Höhe von 10 Prozent p. a. bezogen auf den Nominalbetrag – unabhängig von der Kursentwicklung der Aktie. Am Ende der Laufzeit erhalten Anleger 100 Prozent des Nominalbetrags je Anleihe zurück, sofern der Basiswert oberhalb oder auf Höhe der Sicherheitsschwelle schließt. Notiert die Allianz-Aktie am Feststellungstag unterhalb der Sicherheitsschwelle von 70 Prozent des Referenzpreises, erfolgt die Rückzahlung durch Lieferung von Aktien. In diesem Fall kann es zu Verlusten kommen.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

www.onemarkets.de/HV5JHA

Produktklassifizierung

KATEGORIE Anlageprodukt ohne Kapitalschutz

ANLAGEBEREICH Aktie Deutschland

MARKTERWARTUNG seitwärts bewegend



Die Unsicherheit regiert

Im August ging der Aktienmarkt auf Talfahrt. Anleger flüchteten scharenweise in Goldinvestments. In dieser turbulenten Zeit konnten zudem vor allem Short-Indizes Gewinne verbuchen.

Der August war ein schwarzer Monat für Aktienmärkte: Am ersten Handelstag rutschte der DAX® unter die 7.000-Punkte-Marke und von da an ging es – ausgenommen das kleine Aufwärtsintermezzo Mitte des Monats – in einem atemberaubenden Tempo bergab. Mittlerweile liegt der größte deutsche Leitindex bei 5.166 Punkten (Stand: 13. September 2011). Wann die Talfahrt ein Ende findet, ist nicht abzusehen.

So wundert es nicht, dass Investments gefragt waren, mit denen Anleger von sinkenden Börsenkursen profitieren können. Die ersten fünf Plätze im Ländervergleich belegen ausschließlich Short-Indizes. Sie bilden die Entwicklung eines Basisindex auf Tagesbasis invers ab. Anleger, die hierin investiert haben, machen von der Möglichkeit Gebrauch, ihr Depot teilweise vor fallenden Kursen zu schützen. Am meisten legte der ShortDAX® zu. Er gewann 19,65 Prozent. Auch weitere Short-Indizes aus Russland, Osteuropa, Österreich und der Eurozone sind im zweistelligen Bereich gewachsen.

Der griechische Index FTSE/ATHEX20® sowie die beiden deutschen Indizes Solactive® GMI und der DAX® sind dagegen auf der Verliererseite vertreten und bestätigen das geringe Vertrauen der Anleger. Sie mussten jeweils Verluste von rund 17 Prozent hinnehmen. Der griechische Index verlor sogar 22,57 Prozent. Schlechter schnitt nur noch der ukrainische UTX® EUR ab. Er verlor 26,96 Prozent.

2008 hatte es bereits ein ähnliches Szenario gegeben, bei dem die Kurse ins Bodenlose rauschten. Damals haben die Regierungen den Kapitalmärkten unter die Arme gegriffen, indem sie milliardenschwere

Konjunkturprogramme auflegten. Die Krise konnte so unter Kontrolle gebracht werden. Die Wirtschaft wuchs wieder und die Kurse stiegen. Nun weht ein anderer Wind: Durch die zurückliegenden finanziellen Kraftakte sind die Staaten hoch verschuldet. Länder wie die USA oder Frankreich, einst selbst Felsen in der Brandung, müssen nun rigorose Sparprogramme umsetzen.

Gold auf Rekordhoch

Es gab allerdings Basiswerte, die im August zulegten. Dies gilt vor allem für Goldpapiere. Anleger investieren in Gold, da das Edelmetall als krisenfest gilt und vom Wertverfall bisher meist verschont blieb. Seit Oktober vergangenen Jahres stieg der Goldpreis kontinuierlich. Ende 2010 lag der Kurs noch bei rund 1.300 US-Dollar; seit Juli steigt er explosionsartig. Zeitweise wurde eine Feinunze für über 1.900 US-Dollar an der Börse Hongkong gehandelt. Mittlerweile gab es eine kleine Korrektur und die Feinunze notiert gegenwärtig bei 1.829 US-Dollar (Stand: 13. September 2011). Allerdings gehen Experten davon aus, dass der Goldpreis auf mehr als 2.000 US-Dollar steigen könnte. Der Gold-Hype spiegelt sich im Sektorcheck wider: Die ersten drei Ränge belegen Indizes, die Unternehmen abbilden, die im Goldsektor tätig sind. Am besten schlug sich der nordamerikanische Preisindex NYSE Arca Gold Miners, der um 9,78 Prozent zulegte.

Die anhaltende Goldhausse kommt manchen Investoren bereits unheimlich vor. Viele fragen sich, wie weit der Preis noch nach oben getrieben werden kann. Einige US-amerikanische Großinvestoren haben

bereits angekündigt, ihre Goldreserven abzustoßen. Analysten der UniCredit gehen davon aus, dass zwar eine zwischenzeitliche Korrektur bei Gold möglich ist, der langfristige Aufwärtstrend jedoch intakt bleibe.

Unternehmen aus dem Kohle- und Metallsektor zählten im ersten Quartal noch zu den größten Gewinnern an der Börse. Im Monat August fanden sich die Rohstoffsektoren allerdings mehrfach auf der Verliererseite wieder. Am ärgsten traf es den STOXX® Basic Resources Return Index, der einen Verlust von 24,78 Prozent hinnehmen musste. Aber auch der RDX® Mining & Metals Index sowie der RTX® Energy Index büßten mehr als 20 Prozent ein. Noch mehr hatte der Immobilienindex CERX® (CEE Real Estate Index) zu verbuchen: ein Minus von 27,55 Prozent.

Korrektur bei Metallen

Doch was ist im Rohstoffsektor, insbesondere bei Basic Resources sowie bei Minen- und Metallunternehmen passiert? Viele Experten gingen davon aus, dass der Rohstoffboom noch über Jahre andauern würde. Einige glauben nun, dass es sich bei dem gegenwärtigen Tief um eine kleinere Korrektur handelt. Langfristig würden die Preise aber steigen. Ihre Einschätzung begründen sie mit der Verknappung der Ressourcen, die automatisch zu einer Preissteigerung führen würde. Die Rohstoffanalysten der UniCredit sind ebenfalls optimistisch. Die Niedrigzinspolitik der USA dürfte in diesem Sektor längerfristig für ein positives Umfeld sorgen.

Ein genereller Unsicherheitsfaktor kommt allerdings aus der Politik. Im Juni und Juli hat die Europäische Union wichtige Beschlüsse



Angstvoller Blick: Im August herrschte große Aufregung an den Börsen.

Länder Top 5

BESTE WERTENTWICKLUNG SEIT 1.8.2011

Rang	Land/Region	Index	Performance des Index in %						Mögliche Index-Zertifikate	
			1.8.11– 31.8.11	1.9.10– 31.8.11	1.9.09– 31.8.10	1.9.08– 31.8.09	1.9.07– 31.8.08	1.9.06– 31.8.07	WKN	Kurs in EUR am 31.8.2011
1	Deutschland	ShortDAX®	19,65	3,63	-13,05	2,26	23,38	-18,95	HV5AFK*	66,24
2	Russland	Short RDX® EUR	19,16	-6,52	-	-	-	-	HV3RDS**	9,95
3	Osteuropa	Short CECE®	13,66	0,36	-19,27	1,25	6,90	-	HV3CES***	20,78
4	Österreich	Short ATX®	13,63	4,62	-6,70	6,60	26,52	-	HV3ATS****	57,53
5	Eurozone	EURO STOXX 50® Short TR	12,72	11,32	-5,63	1,01	27,70	-8,67	HV5BE9*	39,89

Dargestellter Zeitraum: 1.9.2006 bis 31.8.2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.

* Managementgebühr: 0,35 % p. a., ** Leerverkaufsgebühr: 0,5 % p. a., *** Leerverkaufsgebühr: 1 % p. a., **** Leerverkaufsgebühr: 0,6 % p. a.

Länder Flop 5

SCHLECHTESTE WERTENTWICKLUNG SEIT 1.8.2011

Rang	Land/Region	Index	Performance des Index in %						Mögliche Index-Zertifikate	
			1.8.11– 31.8.11	1.9.10– 31.8.11	1.9.09– 31.8.10	1.9.08– 31.8.09	1.9.07– 31.8.08	1.9.06– 31.8.07	WKN	Kurs in EUR am 31.8.2011
1	Ukraine	UTX® (PR) EUR	-26,96	-20,51	87,54	-53,14	-	-	HV5S8C	6,21
2	Griechenland	FTSE/ATHEX® 20	-22,57	-48,08	-42,82	-27,96	-30,93	22,73	HV16HR	4,04
3	Russland	RDXxT®	-18,07	0,43	44,44	-32,68	-11,45	9,53	HV2CCP	22,82
4	Deutschland	Solactive® GMI Deutschland TR	-17,97	-	-	-	-	-	HV5GM1*	8,80
5	Deutschland	DAX® TR	-17,47	-5,66	11,22	-14,91	-15,92	29,98	787320	56,83

Dargestellter Zeitraum: 1.9.2006 bis 31.8.2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.

* Managementgebühr: 0,25 % p. a.



Positiver Ausblick für Mumbai: Indien, die drittgrößte asiatische Volkswirtschaft, plant landesweit den Bau sieben neuer Häfen.

Sektor Top 5

BESTE WERTENTWICKLUNG SEIT 1.8.2011

Rang	Sektor	Index	Performance des Index in %						Mögliche Index-Zertifikate	
			1.8.11– 31.8.11	1.9.10– 31.8.11	1.9.09– 31.8.10	1.9.08– 31.8.09	1.9.07– 31.8.08	1.9.06– 31.8.07	WKN	Kurs in EUR am 31.8.2011
1	Rohstoffe Nordamerika	NYSE Arca Gold Miners PR	9,78	19,83	38,65	4,92	1,69	-8,12	HV5CFZ	12,07
2	Rohstoffe Nordamerika	NYSE Arca Junior Gold BUGS PR	8,16	20,90	–	–	–	–	HV5CF0	8,19
3	Rohstoffe global	DAXglobal® Gold Miners TR EUR	6,42	2,64	56,94	11,19	-0,31	-11,55	HV1DBU*	40,74
4	Konsumgüter Nordamerika	NYSE Arca Tobacco PR	3,34	19,04	12,63	-3,45	-6,53	26,15	HV5CGB	7,62
5	Telekommuni- kation Nordamerika	NYSE Arca North American Telecom PR	3,21	11,40	21,94	-19,75	-21,89	23,92	HV5CF4	6,20

Dargestellter Zeitraum: 1.9.2006 bis 31.8.2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.

* Managementgebühr: 0,75 % p. a.

Sektor Flop 5

SCHLECHTESTE WERTENTWICKLUNG SEIT 1.8.2011

Rang	Sektor	Index	Performance des Index in %						Mögliche Index-Zertifikate	
			1.8.11– 31.8.11	1.9.10– 31.8.11	1.9.09– 31.8.10	1.9.08– 31.8.09	1.9.07– 31.8.08	1.9.06– 31.8.07	WKN	Kurs in EUR am 31.8.2011
1	Immobilien Osteuropa	CERX®	-27,55	-40,50	3,86	-21,23	-54,78	22,25	HV556P	5,08
2	Rohstoffe Europa	STOXX® Basic Resources TR	-24,78	-24,53	4,62	-41,45	-8,34	49,35	HV16E7	31,68
3	Rohstoffe Russland	RDX® Mining & Metals EUR	-23,67	-8,72	50,04	–	–	–	HV5A93	30,82
4	Automobile Europa	STOXX® Automobiles & Parts TR	-22,55	5,77	15,90	-15,05	-28,00	49,55	HV16EM	38,96
5	Rohstoffe Russland	RTX® Energy EUR	-20,59	-24,41	79,09	-45,92	-54,38	–	HV5B5G	25,33

Dargestellter Zeitraum: 1.9.2006 bis 31.8.2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.



auf den Weg gebracht, unter anderem zur Ausrichtung des Rettungsschirms zur Kreditvergabe an verschuldete Mitgliedsländer. Allerdings müssen die einzelnen Regierungen der Euromitglieder den Neuerungen noch zustimmen. Erst in den kommenden Wochen wird sich zeigen, ob die Reformen der Politiker fruchten und sich die Talfahrt der Aktienmärkte stoppen lässt.

Gute Aussichten für Telekommunikation

Die Analysten der UniCredit raten angesichts der volatilen Phase, in der sich die Aktienmärkte derzeit befinden, allenfalls zu defensiven Investments, die niedrig bewertet sind. „In Branchen wie Gesundheit, Einzelhandel oder Telekommunikation sind erste Investments für Investoren interessant, die von steigenden Kursen überzeugt sind“, schreiben die UniCredit-Experten in ihrem aktuellen Marktausblick.

Bereits im August performte die Telekommunikationsbranche recht gut. So legte der amerikanische Index NYSE Arca North American Telecom um 3,21 Prozent zu und landete immerhin auf dem fünften Platz im Sektorcheck. Für die kommenden Monate sollten Anleger auch die europäische Telekommunikationsbranche nicht aus dem Auge lassen: Hier können sie von einer möglichen positiven Entwicklung beispielsweise mit dem HVB Indexzertifikat STOXX® Telecommunications TR (WKN HV16FL) profitieren. Der Index bildet die Aktienentwicklung von europäischen Telekommunikationsunternehmen ab.

Zudem lohnt ein Blick über den europäischen Tellerrand – nach Indien zum Beispiel. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der drittgrößten Volkswirtschaft Asiens ist im zweiten Quartal um 7,7 Prozent gewach-

sen, wie die indische Regierung Ende August bekannt gab. Zwar ist das Wachstum leicht gedrosselt; im ersten Quartal betrug es noch 7,8 Prozent. Zudem sind die Kurse in den Emerging Markets gemeinhin volatil. Auf der anderen Seite liegen die indischen Wachstumszahlen immer noch deutlich über dem europäischen Niveau. Außerdem wird in dem südasiatischen Staat gerade stark in die Infrastruktur investiert. Wie das Finanzmagazin „Das Investment“ berichtet, will die indische Regierung insgesamt 7,6 Milliarden US-Dollar für den Bau sieben neuer Häfen ausgeben. 90 Prozent des Außenhandels des Landes am Ganges werden über Seefracht abgewickelt. Indien könnte somit seine Umschlagskapazität rund verdreifachen. Darüber hinaus stellt der Bau der Häfen einen gewaltigen Modernisierungsschritt dar. Momentan liegt die Umschlagszeit bei Schiffen teilweise bei bis zu vier Tagen. Die neuen Häfen werden dazu beitragen, diese Zeit deutlich zu reduzieren.

Mit dem HVB Open End Index-Zertifikat bezogen auf den DBIX Deutsche Börse India Index® (WKN HV1DBX) können Anleger am mittelfristigen wirtschaftlichen Erfolg Indiens teilhaben. Der Index setzt sich aus Unternehmen unterschiedlicher Bereiche wie Medizin, Finanzdienstleistung sowie Hard- und Software zusammen. Anleger sollten allerdings bedenken, dass die Zertifikate Inhaberschuldverschreibungen sind. Bei einer Insolvenz der Emittentin UniCredit AG drohen daher hohe Verluste. Die führenden Ratingagenturen stufen die Bonität der UniCredit Bank AG allerdings als gut ein.

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

Mögliche Investmentprodukte für offensive Anleger

HVB Index-Zertifikat auf den	WKN	Kurs in EUR am 13.9.2011
DBIX Deutsche Börse India Index® (Net-TR)	HV1DBX*	26,54
STOXX® Telecommunications TR	HV16FL	44,07

* Managementgebühr: 1,00 % p. a.

FUNKTIONSWEISE:

Die HVB Index Zertifikate spiegeln die Entwicklung ihrer Basiswerte abzüglich der Managementgebühr nahezu 1:1 wider. Anleger partizipieren somit sowohl an Gewinnen als auch an Verlusten der zugrunde liegenden Indizes beinahe vollständig.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

 www.onemarkets.de

Produktklassifizierung

KATEGORIE	Anlageprodukt ohne Kapitalschutz
ANLAGEBEREICH	Aktien
MARKTERWARTUNG	steigend



Ölpumpe im Mittleren Westen der USA: Gibt es bald wieder einen stabilen Aufwärtstrend beim Ölpreis?

Mögliche Investmentprodukte für offensive Anleger

HVB Partizipations-Zertifikat auf den	WKN	Kurs in EUR am 13.9.2011
NYMEX Light Sweet Crude Oil Future	HV3WT1*	6,36

* aktuelle Investitionsrate 97,19 %

HVB Index Zertifikat auf den	WKN	Kurs in EUR am 13.9.2011
NYSE Arca Oil PR*	HV5CF5	8,16
Oil Index Plus (USD)	HV5AFR**	28,01

* PR = Preisindex ohne Dividende

** Managementgebühr 1 % p. a.

FUNKTIONSWEISE:

HVB Partizipations-Zertifikate wie das Wertpapier auf den NYMEX Light Sweet Crude Oil Future bewegen sich linear zum Basiswert, in diesem Fall zum Ölpreis-Future. Steigt der Ölkurs, so steigt der Wert des Zertifikats. Fällt er, fällt auch der Kurs des Wertpapiers. Futures haben allerdings eine fixe Laufzeit. Kurz vor dem Ende wird der Kontrakt verkauft und in einen neuen investiert. Bei diesem sogenannten Rollprozess können Verluste entstehen. Dies zeigt sich durch eine Absenkung der Investitionsrate. Andererseits sind durch das Rollen auch Gewinne möglich, wenn der Anschlusskontrakt preislich unter dem auslaufenden liegt. Der Oil Index Plus, der von der HypoVereinsbank entwickelt wurde und auf den Anleger ebenfalls mit einem Partizipations-Zertifikat setzen können, optimiert den Rollprozess und kann potenzielle Rollverluste reduzieren.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

 www.onemarkets.de

Produktklassifizierung

KATEGORIE Anlageprodukt ohne Kapitalschutz

ANLAGEBEREICH Rohstoffe und Rohstoffaktien

MARKTERWARTUNG steigend

Das Auf und Ab beim Öl

Der Weltwirtschaft geht die Puste aus, an den Aktienmärkten ging es kräftig abwärts. Auch der Ölpreis korrigierte – für Anleger bieten sich dadurch Einstiegschancen.
Von Jochen Stanzl, Chefredakteur von RohstoffReport

Die große Euphorie ist vorüber. Gerade als sie die wenigsten auf dem Plan hatten – mitten in der Urlaubszeit –, kam die Korrektur. Dabei fiel beispielsweise der DAX® zeitweise um rund 2.000 Punkte. Der Ölpreis verzeichnete ebenfalls hohe Verluste, die bis zu einem Drittel im Vergleich zu seinem Jahreshoch ausmachten. Wegen der engen Korrelation zwischen Wirtschaftswachstum und Ölnachfrage haben spekulative Investoren wie Hedgefonds ihre Wetten auf steigende Ölpreise im August spürbar reduziert.

Die Reihen derjenigen, die noch im Frühjahr davon sprachen, dass eine mögliche Wachstumsdelle im Sommer durch einen dynamischen Aufschwung in der zweiten Jahreshälfte rasch wieder ausgeglichen werde, lichten sich. „Die Entwicklungen in diesem Sommer haben bewiesen, dass wir uns in einer gefährlichen Phase befinden“, sagte etwa Christine Lagarde, Direktorin des Internationalen Währungsfonds, Ende August bei der internationalen Wirtschaftskonferenz im US-amerikanischen Jackson Hole. Sie fordert sofortige Konjunkturmaßnahmen der

Staaten, um die Situation zu retten. Doch den Regierungen sind die Hände gebunden. Die überschuldeten westlichen Länder können keine großen Konjunkturpakete mehr finanzieren. Und ob China wieder einmal die Lokomotive der Weltkonjunktur spielen kann, ist noch ungewiss. Noch vor rund drei Jahren hatte das Land der Mitte ein Konjunkturpaket verabschiedet, das seine Wirkung nicht verfehlte und zugleich als unangenehme Nebenwirkung die Inflation anfeuerte. Jüngst bot Peking zwar seine Unterstützung in der Schuldenkrise an und stellte in Aussicht, Europa und den USA mit Investitionen zu helfen. Konkrete Zusagen gab es von der asiatischen Wirtschaftsmacht allerdings noch nicht.

Schwacher Dollar, starker Ölpreis

Ob der Preis für Öl – das US-Leichtöl der Sorte WTI korrigierte zwischenzeitlich auf rund 80 US-Dollar und Brent Crude Oil auf knapp 100 US-Dollar – noch weiter fallen wird, bleibt allerdings abzuwarten. Denn neben Konjunktur und Ölnachfrage beeinflussen unter anderem auch Währungskurs-



schwankungen des US-Dollars den Preis. Steigt der Euro gegenüber dem US-Dollar, so ist dies tendenziell positiv für den Ölpreis, der in US-Dollar gehandelt wird. Harald Weygand, Head of Trading bei Godmode-Trader.de, rechnet bis zum Jahresende mit einem Anstieg des Euro auf über 1,50 US-Dollar – das könnte den Ölpreis stützen.

Der aktuell vergleichsweise günstige Ölpreis könnte eine Chance zum Einstieg sein, besonders für Anleger, die angesichts der schwachen US-Wirtschaft auf weitere Lockerungsmaßnahmen der Geldpolitik durch die US-Notenbank setzen. Denn die USA sorgen für rund ein Fünftel der weltweiten Ölnachfrage. Tatsächlich kündigte US-Notenbankchef Ben Bernanke bereits an, über Schritte beraten zu wollen, um das amerikanische Wirtschaftswachstum zu stimulieren.

Antizyklisch Positionen aufbauen

Eine Erholung des Ölpreises dürfte dennoch einige Zeit in Anspruch nehmen. Noch immer sind die Aussichten für die Konjunktrentwicklung trüb. Das Vertrauen der Marktteilnehmer in die Stabilität der Kurse ist nach der dramatischen Korrektur an den weltweiten Börsen beschädigt. Erst wenn sich „grüne Sprossen“ in der Konjunkturlandschaft mehren oder die US-Notenbank mit neuen Stimulierungsmaßnahmen aufwartet, können die Preise für Öl einen neuen stabilen Aufwärtstrend ausbilden. Für antizyklische Investoren kann es sich dennoch bezahlt machen, an schwachen Tagen sukzessive Ölpositionen aufzubauen. Diverse Möglich-

keiten, um an einem mittelfristigen Aufwärtstrend des Ölpreises zu partizipieren, bieten Index- und Partizipations-Zertifikate. Der NYMEX Light Sweet Crude Oil Future spiegelt die Entwicklung des Futures auf die Ölsorte WTI wider. Bei einem Investment in ein entsprechendes Partizipations-Zertifikat sollten Anleger jedoch bedenken, dass der Basiswert einen Terminkurs mit einem fixen Laufzeitende hat. Kurz vor dem Ende wird der Terminkontrakt verkauft und es wird in den nächsten investiert. Experten bezeichnen dies als „Rollen“. Dabei können Verluste entstehen, falls der Anschlusskontrakt teurer ist als der endende Future. Der von der HypoVereinsbank entwickelte Oil Index Plus optimiert den Rollprozess und reduziert potenzielle Verluste oftmals.

Neben dem Direktinvestment in Öl bietet sich auch die Möglichkeit, mit Branchenindizes wie dem NYSE Arca Oil vom Ölpreis zu profitieren. Das Barometer enthält die größten Ölkonzerne Nordamerikas. Legt der Ölpreis zu, sprudeln die Gewinne der Unternehmen. Anleger sollten dabei aber beachten, dass sowohl der Ölpreis als auch amerikanische Aktien in US-Dollar notieren. Damit tragen hiesige Investoren ein Währungsrisiko. Darüber hinaus sind Zertifikate Inhaberschuldverschreibungen. Bei Insolvenz der Emittentin drohen daher hohe Verluste.

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

Die Angst vor einem Konjunkturunbruch setzt den Ölpreis unter Druck

ENTWICKLUNG DES NYMEX LIGHT SWEET CRUDE OIL FUTURE
USD pro Barrel



Dargestellter Zeitraum: 14.9.2006 bis 13.9.2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.
Stand: 13.9.2011
Quelle: Bloomberg

Zum Autor

Der Beitrag wurde verfasst von Jochen Stanzl, Chefredakteur von RohstoffReport und Mitbegründer des Finanzportals BörseGo AG.

www.rohstoff-report.de

Die Derivate-Kenner

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) im Porträt: Produkttransparenz und Anlegerschutz im Fokus.

An den Kapitalmärkten geht es derzeit turbulent zu – da ist es für Anleger nicht leicht, den Überblick zu behalten. Der Deutsche Derivate Verband (DDV) hilft privaten Anlegern, wichtige Branchenentwicklungen mitzuverfolgen. So veröffentlicht der DDV regelmäßig Statistiken zur jüngsten Marktentwicklung. Interessierte erfahren, in welche Zertifikate Anleger das meiste Geld investieren und welche Emittenten welchen Marktanteil haben. Informationsmaterialien wie Broschüren, Bücher und CDs verbessern das Produktverständnis. Studien, Checklisten und eine Online-Schulung sowie eine umfangreiche Webseite runden das Angebot für den Anleger ab.

Der DDV vertritt die 18 führenden Zertifikate-Emittenten in Deutschland, zu denen auch HypoVereinsbank onemarkets gehört. Die Mitglieder des Verbands repräsentieren 95 Prozent des Gesamtmarkts. „Der DDV will die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen für strukturierte Produkte in

Deutschland und in Europa verbessern und dazu beitragen, dass sich immer mehr Privatanleger für Zertifikate und Optionsscheine entscheiden. Zu den Zielen des DDV zählen deshalb die Verbesserung der Verständlichkeit und Transparenz der Produkte sowie der Schutz der Anleger“, sagt Dr. Hartmut Knüppel, Geschäftsführender Vorstand des DDV, der gemeinsam mit Geschäftsführer Lars Brandau die Geschicke des Verbandes seit seiner Gründung im Jahre 2008 leitet. „Wir wollen bei unserer täglichen Arbeit deutlich machen, welchen Nutzen strukturierte Produkte für den Privatanleger bieten. Transparenz und Verständlichkeit sind wesentliche Voraussetzungen für das Verständnis der Anleger“, so Brandau. Für den Anlegerschutz

ist der Derivate Kodex von großer Bedeutung. Dabei handelt es sich um eine freiwillige Selbstverpflichtung der zum DDV gehörenden Emittenten, hohe Standards mit Blick auf den Privatanleger einzuhalten. Die Derivate-Liga – eine Produktklassifizierung des DDV – erläutert Anlegern anschaulich die verschiedenen Zertifikatekategorien. Im Rahmen der politischen Interessensvertretung hält der DDV engen Kontakt zu den Entscheidern in Bundestag und Bundesregierung, zur Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) und zu den entsprechenden Institutionen auf europäischer Ebene. „Der DDV ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Emittenten, politischen Entscheidern und Privatanlegern und trägt zur ihrer Verständigung bei“, lobt Dominik Auricht, Experte für Wertpapier-Anlagelösungen HypoVereinsbank onemarkets, die Arbeit des DDV.



DER DDV IM NETZ:

www.deutscher-derivate-verband.de

Wenn der Ölkurs Contango tanzt

Wie kann es sein, dass der Rohölpreis steigt, der Wert des dazugehörigen Zertifikats aber nicht?

Bei Zertifikaten auf Rohöl kann es durchaus passieren, dass der Wert des Papiers nicht steigt, obwohl der Rohölpreis nach oben schnellert. Der Hintergrund: Rohöl wird – wie die meisten Rohstoffe – an der Terminbörse als Future gehandelt. Dieser Vertrag regelt, zu welchem (zukünftigen) Zeitpunkt und zu welchem Preis der entsprechende Rohstoff geliefert wird. Da aber die Anleger, sprich die Future-Käufer, in der Regel nicht an der tatsächlichen Lieferung von Rohstoffen wie Öl, Getreide oder Lebendrinde interessiert sind, wird der Future-Kontrakt kurz vor Lieferfrist vom Emittenten in den nächstfälligen Kontrakt „gerollt“. Dabei verkauft der Emittent den alten Future, mit dem

er seine Verpflichtungen aus dem Zertifikat absichert, und investiert den Verkaufserlös in den neuen Future.

Der Preis des nächstfälligen Futures ist in der Regel nicht identisch mit dem Preis des verkauften Futures. Kostet nun der neue Future mehr als der alte, kommt es zum Rollverlust für den Investor – dieser Zustand heißt im Fachjargon Contango. Und genau in dem Fall kann es sein, dass der Zertifikatekurs nicht – oder nicht in gleichem Maße – steigt, obwohl der Ölpreis nach oben tendiert. Ein Faktor, der die Contango-Konstellation begünstigt,



ist der Umstand, dass Rohstoffe bei einem späteren Liefertermin auch länger gelagert werden müssen. Dadurch entstehen höhere Kosten für die Lagerung, die in dem Future eingepreist sind. Ist der neue Future hingegen preisgünstiger als der alte, ergeben sich für den Anleger Rollgewinne. Dabei sprechen Experten von Backwardation.

Future-Kontrakte haben zudem je nach Art des Rohstoffs unterschiedlich lange Laufzeiten. Öl-Futures werden in der Regel monatlich gerollt. Andere Rohstoff-Futures werden hingegen lediglich alle zwei oder drei Monate von einem Future in den nächsten gerollt.

SCOACH KAPITALSCHUTZ WTI UND BRENT

BRUTTOINLANDSPRODUKT EUWAX UND SCOACH

Vokabular für Anleger

Wichtige Fachbegriffe aus der aktuellen Ausgabe des onemarkets Magazins einfach erklärt.

BRUTTOINLANDSPRODUKT

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) fasst den Wert aller Güter und Dienstleistungen zusammen, die in einem bestimmten Zeitraum in einer Volkswirtschaft produziert werden. Die prozentuale Veränderung des BIP ist ein Indikator für Wirtschaftswachstum. In der Krise im Jahr 2009 gab es in Deutschland zeitweise negatives Wachstum. Momentan liegt die Wachstumsrate des BIP leicht im Plus (siehe Grafik rechts).

EUWAX UND SCOACH

EUWAX (European Warrant Exchange) und Scoach (ein Joint Venture von Deutscher Börse AG und SIX Swiss Exchange AG) sind auf Derivate spezialisierte Handelssegmente an den Börsen Stuttgart beziehungsweise Frankfurt. Anleger können jeweils aus rund 800.000 strukturierten Anlageprodukten wie Zertifikaten, Anleihen oder Hebelprodukten auswählen. Die Mindestordergröße bei Scoach liegt bei 10.000 Euro für Anlageprodukte und 3.000 Euro für Hebelprodukte; an der EUWAX ist der Handel bereits ab einem Stück möglich.

KAPITALSCHUTZ

Bei Produkten, die mit einem Kapitalschutz ausgestattet sind, sichert die Emittentin die 100-prozentige Rückzahlung des Nominalbetrags zu. So garantiert bei der HVB Garant Anleihe auf einen Währungskorb (WKN HV5CP9) die UniCredit Bank AG, dass mindestens der eingesetzte Nominalbetrag von 1.000 Euro je Anleihe zum Laufzeitende zurückgezahlt wird. Allerdings handelt es sich bei strukturierten Produkten um Inhaberschuldverschreibungen. Bei Insolvenz der Emittentin drohen Verluste.

SICHERHEITSSCHWELLE

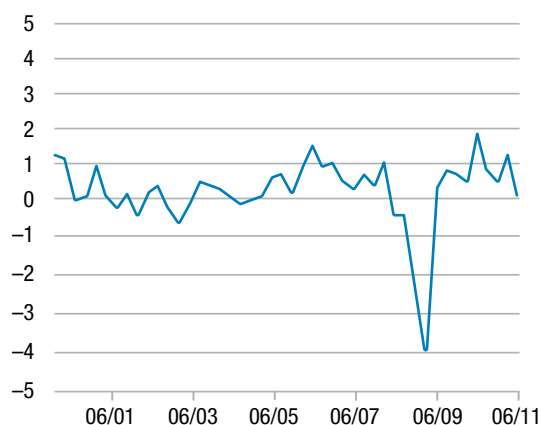
Die Sicherheitsschwelle ist ein festgelegter Kurs des Basiswertes, der während der Laufzeit oder am Laufzeitende nicht berührt oder unterschritten werden darf. Fällt der Basiswert unter die Sicherheitsschwelle oder berührt diese, ändert sich das Auszahlungsprofil – je nach Produkt kann etwa der Kapitalschutz oder die Ertragszahlung entfallen. Eine Sicherheitsschwelle haben zum Beispiel Aktienanleihen, Bonus-Zertifikate oder Express-Zertifikate. Bei der HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Allianz SE (WKN HV5JHA) beispielsweise liegt die Sicherheitsschwelle bei 70 Prozent des Referenzpreises. Wenn der Allianz-Kurs zum Laufzeitende um 30 Prozent des Startwertes der Anleihe oder mehr gefallen ist, erfolgt die Rückzahlung durch Lieferung von Aktien. Auch wenn der Basiswert unter die Sicherheitsschwelle fällt, wird der Kupon jedoch in jedem Fall ausbezahlt.

WTI UND BRENT

WTI steht für West Texas Intermediate – eine US-amerikanische Ölsorte. Es handelt sich um ein leichtes, süßliches Rohöl, das sich durch seinen geringen Schwefelgehalt für die Raffinierung von Mineralöl sowie die Benzinherstellung eignet. Neben WTI gehört die leichte Nordseesorte Brent Crude zu den meistgehandelten Rohölsorten. Die Future-Preise der Sorten haben sich in den vergangenen Jahren meist parallel entwickelt. Seit Jahresmitte hat sich jedoch ein Spread zwischen WTI und Brent gebildet: WTI kostet derzeit 88,88 und Brent Crude 112,01 US-Dollar (Stand: 13. September 2011).

Deutsches Wachstum in Zahlen

WACHSTUMSRATE DES BRUTTOINLANDSPRODUKTS
in % gegenüber dem Vorquartal



Dargestellter Zeitraum: März 2000 bis Juni 2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.

Stand: 13.9.2011

Quelle: Bloomberg

! Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.



Bordeaux – Heimat exquisiter Rotweine: Der einzige Weißwein aus der Region, der Château d'Yquem, gilt als „flüssiges Gold“.

Wahre Werte im Weinkeller

In Frankreich gehört Wein zu jedem Essen. In China jedoch galt Wein noch vor wenigen Jahren als Kuriosum. Mittlerweile ist das Reich der Mitte auf den Geschmack gekommen – die Preise für edle Tropfen von Spitzenweingütern steigen dadurch rasant.

Die Franzosen saugen Wein bereits mit der Muttermilch auf – so ein klischeehaftes Bild in den Köpfen vieler Menschen. Dabei liegt die Wiege von Wein gar nicht in der Grande Nation. Jüngst entdeckten Wissenschaftler, dass die Chinesen vor rund 9.000 Jahren zu den ersten Weintrinkern gehörten. Sie fanden im Reich der Mitte Tongefäße mit Spuren von Wein. Über die Jahrtausende hinweg verloren die Chinesen allerdings ihre Freude an dem edlen Traubensaft und Wein verschwand aus ihrem Genussspektrum.

In den vergangenen Jahren erlebte der Wein eine Renaissance im bevölkerungsreichsten Land der Erde. Pro Kopf gerechnet trinken die Chinesen derzeit ungefähr einen Liter im Jahr. Gegen Frankreichs Weinkonsum wirkt das zwar lächerlich: Der Franzose genießt 70 Flaschen pro Jahr und Kopf. In China leben allerdings 1,3 Milliarden Menschen, knapp 20-mal so viele wie in Frankreich – ein riesiger Markt für Weingüter. Vor allem Weine aus dem Hochpreissegment finden reißenden Absatz. Immer mehr Chinesen

können sich solch edle Tropfen auch leisten – nach den USA ist China mittlerweile das Land mit den meisten Millionären.

Im Trend: Wein trinken in China

„Vor ein paar Jahren haben die Chinesen angefangen, auf dem Weinmarkt mitzumischen“, bestätigt Elke Drescher, die als Weinhändlerin besonders exklusive Bordeaux-Weine vertreibt. „Seitdem hat es eine beinahe verrückte Preisentwicklung gegeben.“ Weine, die vor zehn Jahren noch 700



Euro pro Flasche gekostet hätten, schlugen heute mit 3.000 bis 4.000 Euro zu Buche. Jack Hibberd von Liv-ex, einer Online-Weinhandelsplattform, stimmt zu: „Früher war New York der Schauplatz für Weinversteigerungen – heute ist es Hong Kong.“

Das erwachende Interesse der Chinesen an Wein macht sich mehr und mehr international bemerkbar. Bei der größten Weinmesse der Welt, Vinexpo in Bordeaux, war China 2011 nach Frankreich die Nation mit den meisten Teilnehmern. Chinesisch scheint also

die Fremdsprache zu sein, die Weinhändler künftig am besten gebrauchen können. Die Messeveranstalter von Vinexpo gehen davon aus, dass der weltweite Weinkonsum zwischen 2010 und 2014 insgesamt um 3 Prozent steigen wird. China gilt, neben den USA und Russland, als einer der Hauptwachstumsmärkte.

Dabei konnten die Chinesen dem herben Weingeschmack zunächst wenig abgewinnen. Viele vermischten das edle Getränk mit Cola oder anderen süßen Limo-

naden. Andere legten Knoblauch darin ein und sahen den vergorenen Traubensaft als Medizin an. Dennoch erfreute sich gerade Rotwein schnell großer Beliebtheit – wenn auch aus anderen Gründen: In China gilt Rot als Glücksfarbe.

Genau wie sich der Weingeschmack erst mit der Zeit entfaltet, hat sich auch der Geschmack der Chinesen entwickelt: Mittlerweile ist es üblich, Wein pur zu trinken. In Weinbars und Weinclubs können sich Liebhaber edler Tropfen zu Genussproben treffen. Der Trend erreicht auch die chinesische Mittelschicht – vor allem junge Großstädter trinken gerne mal ein Gläschen.

Um die stetig wachsende Nachfrage decken zu können, gibt es in China inzwischen auch Anbaugelände. Allerdings kann die Produktion die große Nachfrage im Reich der Mitte nicht decken. Zudem reicht die Qualität der asiatischen Winzergelände noch nicht an Topweine aus Europa – vor allem aus Frankreich – heran. Folglich wird der Großteil der Weine, die in China verkauft werden, importiert. Die Devise heißt also nicht „Made in China“, sondern: „Made for China“.

Verknapptes Weinangebot

Vor allem die ganz exquisiten Weine sind rar – edle Tropfen von beliebten Gütern sind teilweise schon drei Jahre im Voraus ausverkauft. Zudem können selbst erlesene Weingüter nicht in jedem Jahr Spitzenweine liefern. Daraus folgt, dass die Preise für die Topjahrgänge tendenziell noch weiter anziehen dürften. Da Chinesen in vielen Fällen weniger nach Geschmack, sondern eher nach Name und Reputation des Gutes auswählen, steigt der Flaschenpreis für weltberühmte Marken wie beispielsweise Château Mouton Rothschild oder Château Lafite-Rothschild. „Weine werden teurer und die teuren Weine seltener“, fasst Händlerin Drescher die jüngste Entwicklung zusammen.

So erzielten gerade Spitzenjahrgänge von bekannten Châteaus bei Auktionen in den vergangenen Jahren regelmäßig Rekordpreise. Sechs Flaschen des Rotweins Châteaus Pétrus kamen 2008 beim US-amerikanischen Auktionshaus Christie's für 123.375 Dollar unter den Hammer – das macht rund 20.562 Dollar pro Flasche.

Noch teurer war eine Flasche des Château Mouton-Rothschild von 1945 – ebenfalls ein Rotwein. Der Käufer zahlte dafür 2006 die stolze Summe von 28.750 US-Dollar. Das Besondere an diesem Jahrgang: Der bekannte Künstler Philippe Jullian gestaltete das Etikett mit einem „V“ für „Victory“, um das Ende des Zweiten Weltkriegs zu zelebrieren.

Wer denkt, die obere Preisklasse sei vor allem roten Weinen vorbehalten, irrt allerdings – auch Weißweine können Toppreise erzielen. Das bekannteste Weingut für weiße Tropfen ist das Château d'Yquem. Die Winzer des Guts sind die einzigen in der Region, die auf hellen Rebensaft setzen – ihr edelsüßer Wein gilt als „flüssiges Gold“. 2008 verkaufte ein britischer Händler eine Flasche von 1811 für 37.900 britische Pfund. Weinexpertin Drescher verspricht: „Wer einen Schluck von einem sehr guten Jahrgang trinkt, wird noch jahrelang davon träumen.“ Genau wie seine roten Weinkollegen entfaltet der d'Yquem erst mit den Jahren seine einzigartige Geschmacksnote. Die Winzer des Guts sorgen dafür, dass nur erstklassige Ware auf den Markt kommt. Ausschließlich gute Jahrgänge dürfen sich mit dem Namen d'Yquem schmücken, schwächere benennt das Weingut lediglich mit „Y“. „In solchen Jahren macht das Château natürlich Verluste“, so Drescher. „Aber die Zufriedenheit der Konsumenten steht an erster Stelle.“

Britischer Weinindex zeigt nach oben

Dass gute Weine immer teurer und begehrter werden, bestätigt auch der Liv-ex Fine Wine 100 Index, den die gleichnamige britische Online-Weinhandelsplattform zusammenstellt. Hierbei handelt es sich nicht um einen Index, in den Anleger investieren können. Vielmehr gibt er einen Hinweis auf die Weinpreisentwicklung der vergangenen Jahre.

Liv-ex hat ein Expertenkomitee berufen, das entscheidet, welche 100 erstklassigen Weine in dem Index vertreten sind. Um es in den Index zu schaffen, müssen die Weine von angesehenen Kritikern wie René Gabriel oder Robert Parker für ausgezeichnet befunden werden. Selbst die Wirtschaftskrise 2009 konnte den Aufwärtstrend nur vorübergehend bremsen (siehe Grafik auf Seite 33). „Das Handelsvolumen, das auf unserer Plattform umgesetzt wird, ist in den vergangenen zehn Jahren durchschnittlich um 50 Prozent gewachsen“, kommentiert Jack



Exklusiv: Weine werden für Investoren immer attraktiver. Hier ein Château Lafite aus dem Jahr 1865.

Hibberd von Liv-ex den aktuellen Wein-Boom weiter. Allein in den ersten sieben Monaten dieses Jahres setzten Weinhändler 100 Millionen US-Dollar auf der Plattform um.

Mehr als ein Genussmittel

Wer sich Weine in dieser Preiskategorie kauft, sieht in dem vergorenen Traubensaft meist mehr als nur ein schmackhaftes Getränk. Die rasante Preisentwicklung in den vergangenen Jahren hat immer mehr Weinkenner dazu veranlasst, Wein nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Geldanlage zu betrachten. „80 Prozent meiner Kunden sehen den Weinkauf auch als Investment“, berichtet Drescher. Bevor sie sich als Weinhändlerin selbstständig machte, hatte auch sie Ende der 1990er-Jahre aus Anlagegründen begonnen, edle Weine zu sammeln. Während eines Urlaubs im Jahr 2004 sprach sie ein Hotelier an, ob sie nicht ausgewählte Weine für ihn einkaufen

könne. Die Arbeit machte Drescher so viel Freude, dass sie beschloss, ihr Hobby zum Beruf zu machen.

Wer sich für teure Weine interessiert, kann diese etwa über spezialisierte Online-Plattformen wie Liv-ex kaufen oder aber ganz klassisch direkt beim Händler. „Vertrauen ist extrem wichtig“, weiß Expertin Drescher. „Schließlich handelt es sich bei Wein um ein gefühlsbetontes Investment, bei dem der persönliche Geschmack eine große Rolle spielt.“

Elke Drescher rät, an verschiedenen Verkostungen teilzunehmen, um sich einen Überblick über die Geschmacksfacetten zu verschaffen. Wer sich dann einen Weinkeller anlegen möchte, der sollte sich auf seinen eigenen Gaumen verlassen können. Der Tipp der Expertin: Wer mehrere Flaschen kauft, sollte direkt vor Ort eine Kostprobe nehmen. „Wenn ich 30 Flaschen vor mir habe, nehme ich willkürlich eine und probiere, um die



Qualität des Kellers zu überprüfen“, sagt die Weinhändlerin.

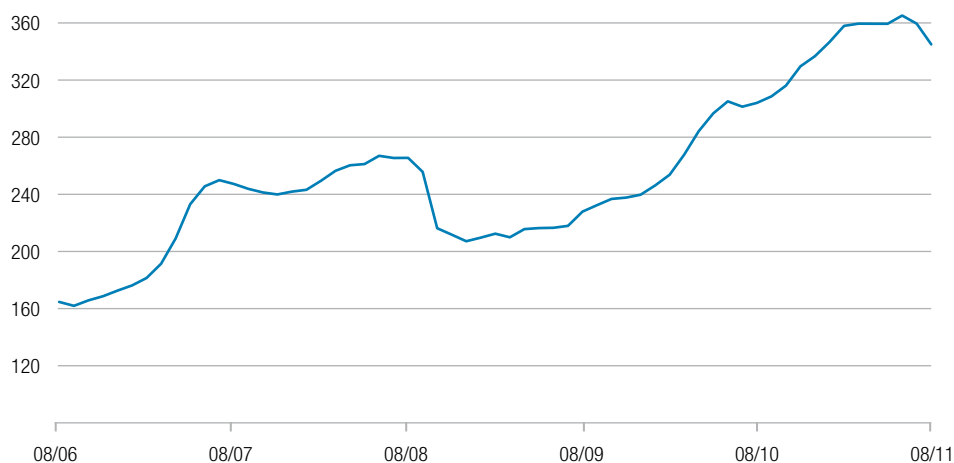
Leben wie Gott in China

Auch wenn es sich bei Weinen eigentlich um ein Konsumgut handelt, sind sie aufgrund ihrer oftmals jahrelangen Haltbarkeit ein eher langfristiges Investment. In Frankreich ist Wein bereits seit Jahrhunderten etabliert und gehört für viele Menschen zu einem guten Essen einfach dazu wie die Butter zum Brot. In China ist der Trend inzwischen so gefestigt, dass eine Umkehr unwahrscheinlich ist. Im Gegenteil: Im Reich der Mitte erfreuen sich exklusive Weinverkostungen immer größerer Beliebtheit. Und wo finden diese statt? Gerne in nachgebauten französischen Landschlössern. Nachdem die Chinesen die Weinliebhaberei zu Investitions- und Genusszwecken für sich entdeckt haben, könnte bald auch das bekannte Sprichwort umgedichtet werden: Leben wie Gott in China.

Edle Weine gewinnen an Wert

ENTWICKLUNG DES LIV-EX FINE WINE 100 INDEX

in Indexpunkten



Dargestellter Zeitraum: August 2006 bis August 2011. Historische Betrachtungen stellen keinen verlässlichen Indikator für zukünftige Entwicklungen dar.

Stand: 31.8.2011

Quelle: Liv-ex.com

Weißwein und Rotwein unterscheiden sich nicht nur in der Farbe

Sowohl bei der Weißwein- als auch bei der Rotweinherstellung pressen die Winzer die Trauben zunächst zu einer Maische. Bei Weißwein wird dann der Saft von Fruchtfleisch und Schalen getrennt und gärt im Anschluss sechs bis acht Tage. Je nach Weinsorte reifen die Weine danach weitere drei bis sechs Monate in Fässern. Weißweine sind meist rund vier Jahre genießbar. Süßweine sind teilweise Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte haltbar. Bei Rotwein hingegen wird bereits die Maische vergoren, die enthaltenen Traubenschalen bringen die Farbe. Den gegorenen Wein füllen die Winzer in Fässer ab und lagern ihn. Einige Top-Rotweine müssen 18 bis 24 Jahre lagern.

Die teuersten Weine der Welt – eine Auswahl

Château d'Yquem: Eine Flasche des edelsüßen französischen Weißweins des 1811er-Jahrgangs wechselte 2008 für 37.900 britische Pfund den Besitzer. Das Gut im Bordeaux benennt nur seine Spitzenjahrgänge mit d'Yquem. Schwächere Jahrgänge erhalten den schlichten Namen „Y“.

Château Mouton-Rothschild: Eine Flasche des 1945er-Jahrgangs kam 2006 für 28.750 US-Dollar unter den Hammer. Besonderes Schmankerl: Der Künstler Philippe Jullian gestaltete das Etikett mit einem „V“ für „Victory“.

Château Pétrus: Sechs Flaschen dieses Rotweins wurden für 123.375 US-Dollar im Jahr 2008 versteigert. Jede Flasche kostete somit 20.563 US-Dollar.

Wichtige Hinweise und Haftungsausschluss

Bitte beachten Sie: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der Informationen können wir jedoch nicht übernehmen. Alle Produktangaben dienen nur der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung und stellen kein Angebot zum Kauf oder Verkauf dar. Sie können eine Aufklärung und Beratung durch Ihren Betreuer nicht ersetzen und stellen keine individuelle Empfehlung der UniCredit Bank AG bzw. der aufliegenden Fondsgesellschaft HVB Structured Invest S.A. dar.

Allein maßgeblich sind bei Zertifikaten und strukturierten Anleihen der Unvollständige Verkaufsprospekt und der dazugehörige Nachtrag bzw. der Basisprospekt und die Endgültigen Bedingungen. Diese können bei der UniCredit Bank AG, Abteilung LCI4SS, Arabellastraße 12, D-81925 München, bzw. Abteilung COR9SI, Am Eisbach 4, D-80538 München, angefordert werden. Für strukturierte Fonds erhalten Sie den vereinfachten Verkaufsprospekt sowie den maßgeblichen allein verbindlichen Verkaufsprospekt und den jeweils aktuellen Jahresbericht bei der deutschen Vertriebsstelle der UniCredit Bank AG, Arabellastraße 12, D-81925 München.

Alle Ertrags- und Renditeangaben beziehen sich auf den jeweiligen Nominalbetrag. Mit einer Investition können Kosten wie z. B. Ausgabeaufschlag, Depotgebühren und Transaktionskosten verbunden sein, welche sich ertragsmindernd auswirken. Die genaue Höhe können Sie bei Ihrer Bank erfragen. Bei strukturierten Anleihen und Zertifikaten handelt es sich um Inhaberschuldverschreibungen, d. h. der Anleger trägt mit dem Kauf dieser Produkte ein Emittentenrisiko. Bei einem Ausfall der Emittentin kann es daher unabhängig von der

Entwicklung des Basiswertes bzw. der Basiswerte zu Verlusten kommen.

Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben basieren auf sorgfältig ausgewählten Quellen, die als zuverlässig gelten. Wir geben jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Angaben. Hierin zum Ausdruck gebrachte Meinungen geben unsere derzeitige Ansicht wieder und können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Anlagemöglichkeiten, die in dieser Publikation dargestellt werden, sind je nach Anlageziel und Finanzlage nicht für jeden Anleger geeignet. Die hierin bereitgestellten Artikel dienen nur allgemeinen Informationszwecken und sind kein Ersatz für eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des Anlegers bezogene Finanzberatung. Private Investoren sollten den Rat ihrer Bank oder ihres Brokers zu den betreffenden Investitionen einholen, bevor sie diese tätigen. Kein Bestandteil dieser Veröffentlichung soll eine vertragliche Verpflichtung begründen. Diese Publikation, einschließlich hierin enthaltener Beiträge oder Stellungnahmen von Personen außerhalb der UniCredit Bank AG, ist Werbematerial.

Diese Information ist keine Finanzanalyse. Eine den gesetzlichen Anforderungen entsprechende Unvoreingenommenheit wird daher nicht gewährleistet. Es gibt auch kein Verbot des Handels – wie es vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen gilt.

Diese Information richtet sich nicht an natürliche oder juristische Personen, deren Wohn- bzw. Geschäftssitz einer ausländischen Rechtsordnung unterliegt, die für die Verbreitung derartiger Informationen Beschränkungen vorsieht. Insbesondere enthält diese Information weder ein Angebot noch

eine Aufforderung zum Kauf von Wertpapieren an Staatsbürger der USA, Großbritanniens oder der Länder im Europäischen Wirtschaftsraum, in denen die Voraussetzungen für ein öffentliches Angebot nicht erfüllt sind.

LIZENZVERMERKE

CERX[®] (CEE Real Estate Index), RDX[®] Mining & Metals EUR, RDXxT[®], RTX[®] Energy EUR, SCECE[®] (Short CECE[®]), SRDX[®] EUR (Short RDX[®] EUR) und UTX[®] (PR) EUR sind eingetragene Marken der Wiener Börse AG und werden von der Wiener Börse AG real-time berechnet und veröffentlicht. Die Indexbeschreibungen sowie die tagesaktuellen Zusammensetzungen der Indizes sind online auf www.indices.cc verfügbar. Der Emittentin wurde eine Lizenz zur Verwendung der Indizes erteilt.

DAX[®], DAX[®] TR, DAXglobal[®] Gold Miners TR, ShortDAX[®] und VDAX[®]-NEW sind eingetragene Marken der Deutschen Börse AG. Die Indizes und ihre Warenzeichen sind für bestimmte Verwendungen an die UniCredit Bank AG lizenziert worden. Das Finanzinstrument wird von der Deutschen Börse AG nicht gesponsert, gefördert, verkauft oder auf eine andere Art und Weise unterstützt.

Die Bezeichnung DBIX Deutsche Börse India Index[®] (Net-TR) EUR ist eine eingetragene Marke der Deutschen Börse AG (der „Lizenzgeber“). Die auf dem Index basierenden Finanzinstrumente werden vom Lizenzgeber nicht gesponsert, gefördert, verkauft oder auf eine andere Art und Weise unterstützt. Die Berechnung des Index stellt keine Empfehlung des Lizenzgebers zur Kapitalanlage dar oder beinhaltet in irgendeiner Weise eine Zusicherung des Lizenzgebers hinsichtlich einer Attraktivität einer Investition in entsprechende Produkte.

Die Dow Jones® Global Equity Indizes sind Produkte von Dow Jones Indexes, einer lizenzierten Handelsmarke der CME Group Index Services LLC (CME INDEXES), und wurden für den Gebrauch lizenziert. Dow Jones® Global Equity Commodity 100 ist eine Dienstleistungsmarke der Dow Jones Trademark Holdings LLC (Dow Jones), wurde an die CME Indexes lizenziert und wurde zum Gebrauch für bestimmte Zwecke durch die UniCredit Bank AG weiterlizenziert.

Dow Jones-UBS CommoditySM ist eine Dienstleistungsmarke der Dow Jones & Company, Inc. bzw. der UBS AG und wurde zum Gebrauch für bestimmte Zwecke durch die UniCredit Bank AG lizenziert. Das Produkt wird nicht von Dow Jones, UBS oder einer ihrer Tochter- oder Schwestergesellschaften gesponsert, unterstützt, verkauft oder vermarktet und weder Dow Jones noch UBS oder eine ihrer Tochter- oder Schwestergesellschaften machen eine Zusicherung im Hinblick auf die Geeignetheit der Anlage in das Produkt.

EURO STOXX 50®, EURO STOXX 50® Short Return, STOXX® Automobiles & Parts TR, STOXX® Basic Resources TR, STOXX® Telecommunications TR und VSTOXX® sind geistiges Eigentum der STOXX Limited, Zürich/Schweiz (der „Lizenzgeber“), welches unter Lizenz genutzt wird. Die auf den Indizes basierenden Wertpapiere werden in keiner Weise von dem Lizenzgeber gefördert, herausgegeben oder beworben.

Der FTSE®/ASE 20 PR, FTSE®/ATHEX 20 ist eine Marke der London Stock Exchange Plc. und The Financial Times Limited und werden unter Lizenz durch FTSE International Limited genutzt. Der FTSE®/ATHEX 20 Index, der FTSE®/ASE 20 PR wird von der Athens Exchange S.A. berechnet. Weder FTSE International Limited

noch Athens Exchange S.A. fördert, unterstützt oder bewirbt das Produkt nicht, steht in keiner Verbindung zu ihm und übernimmt keinerlei Haftung in Bezug auf dessen Begebung, Funktion oder Handel.

NYSE Arca Junior Gold BUGS PR, NYSE Arca Gold Miners PR, NYSE Arca North America Telecom PR, NYSE Arca Oil PR und NYSE Arca Tobacco PR sind Dienstleistungsmarken (service marks) der NYSE Euronext oder deren Tochtergesellschaften (NYSE Euronext). Die Indizes werden mit der Genehmigung durch NYSE Euronext genutzt.

Der SATX® (Short ATX®) sind eingetragene Marken der Wiener Börse AG und werden von der Wiener Börse AG real-time berechnet und veröffentlicht. Die Indexbeschreibung sowie die tagesaktuelle SATX®-Zusammensetzung sind auf www.indices.cc, dem Indexportal der Wiener Börse AG verfügbar. Dem Emittenten wurde bezüglich dieser Emission eine Lizenz zur Verwendung des SATX® erteilt.

Der Solactive® GMI Deutschland TR ist ein Index der Structured Solutions AG und wird von dieser real-time berechnet und veröffentlicht. Die Indexbeschreibung sowie die tagesaktuellen Zusammensetzungen sind online auf www.structured-solutions.de verfügbar. Der Emittent wurde bezüglich dieser Emission eine Lizenz zur Verwendung des Index erteilt.

S&P GSCITM ist ein Warenzeichen von The McGraw-Hill Companies, Inc. und wurde an die UniCredit Bank AG zum Gebrauch lizenziert. Das Produkt wird nicht von Standard & Poor's gesponsert, empfohlen oder unterstützt und Standard & Poor's gibt keine Zusicherung im Hinblick auf die Ratsamkeit einer Anlage in das Produkt.

STEUERLICHER HINWEIS

Informationen zur steuerlichen Behandlung von strukturierten Anlageprodukten sind dem Steuer-Informationsblatt zu entnehmen. Die Aussagen sind nicht als Garantie für den Eintritt der dargestellten steuerlichen Folgen zu verstehen und sind abhängig von Ihren persönlichen Verhältnissen, die nicht geprüft wurden. Diese Aussagen wurden weder durch die Rechtsprechung der Finanzgerichte noch durch ausdrückliche Äußerungen der Finanzverwaltung bestätigt. Außerdem kann die Rechtslage jederzeit durch neue Gesetzgebung, die in gewissen Grenzen auch Rückwirkung haben kann, verändert werden.

Die Aussagen zu Steuerthemen sind ohne unser Obligo und stellen keine Beratung dar. Wir empfehlen die Einschaltung Ihres steuerlichen Beraters, insbesondere soweit es um die zukünftige steuerliche Entwicklung geht.

BILDHINWEISE

Allianz SE: Seiten 20/21, Allianz Arena München Stadion GmbH: Seiten 18/19 Allianz Arena/B. Ducke, Börse Hamburg und Hannover: Seite 5, Corbis GmbH: Titelbild, Deutscher Derivate Verband: Seite 28, FinanceDays in Köln: Seite 5, gettyimages: Seiten 23, 30/31 und 32/33, GEWINN-Messe: Seite 5, iStockphoto.com: Seiten 4 [ooyoo], 7 [gerenme], 8 [Dmytro Koidan], 9 [Nihat Dursun], 12/13 [inakiantonana], 14 [David Licence], 16 [art-siberia], 24/25 [kshishtof] und 26/27 [Natalia Bratslavsky], Joris Kalle: Seite 28, UniCredit Bank AG: Seiten 3, 4, 9, 11 und 17.

Alle Rechte vorbehalten. Eine Verwendung der Texte in Staaten mit Verkaufsbeschränkungen (USA, Großbritannien) ist nicht erlaubt. Nachdruck gerne gestattet, jedoch mit genauer Angabe des Urhebers.

onemarkets

FIX-KUPONS SIND IHNEN WICHTIG? ABSICHERUNG AUCH? HVB INDEXANLEIHE PROTECT.

Die HVB Indexanleihe Protect auf den EURO STOXX 50® (Preis-) Index kann beides. Sie bietet Ihnen einen jährlichen Fix-Kupon von 5 % p. a. Zusätzlich schützt zum Laufzeitende am 18.10.2013 eine Sicherheitsschwelle vor Indexrückgängen von bis zu 50 %. Notiert der Schlusskurs des Index am Feststellungstag auf oder über der Sicherheitsschwelle, erhalten Anleger den eingesetzten Nominalbetrag. Andernfalls erfolgt die Rückzahlung der Anleihe entsprechend der tatsächlichen Indexentwicklung, also mit Verlust. Den Kupon von 5 % p. a. erhalten Sie unabhängig von der Indexentwicklung. Bei einem Ausfall der Emittentin UniCredit Bank AG kann es ebenfalls zu Verlusten bis hin zum Totalverlust kommen.

Wissen, was wichtig ist: Bitte entnehmen Sie Informationen zur Funktionsweise sowie Chancen und Risiken den jeweiligen Produktunterlagen. Mehr Infos unter www.onemarkets.de/HV5JN8 oder bei unseren Anlage-Experten unter **+49 (0)89 378 17 466**.

Alle Angaben dienen nur der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung und können eine Aufklärung und Beratung durch Ihren Betreuer nicht ersetzen. Die vollständigen Angaben sind dem Basisprospekt und den Endgültigen Bedingungen zu entnehmen. Diese können Sie bei der Emittentin, UniCredit Bank AG, Abteilung LC14SS, Arabellastraße 12, D-81925 München, anfordern.

**JETZT ZEICHNEN:
BIS 14. OKTOBER 2011, 14 UHR!**
WKN HV5JN8
Vorzeitige Schließung möglich

Auswahl aktueller Zeichnungsprodukte Oktober 2011

Im Überblick

	Name	August	September	Oktober
1.	HVB 4 % Creline Anleihe auf die Deutsche Bank AG			
2.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Daimler AG			
3.	HVB Express Aktienanleihe Protect auf die Aktie der E.ON AG			
4.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Allianz SE			
5.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Deutschen Bank AG			
6.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Daimler AG			
7.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Commerzbank AG			

Im Detail

	Name	Merkmale	Zeichnungsfrist	Laufzeit	WKN
1.	HVB 4 % Creline Anleihe auf die Deutsche Bank AG	Kuponzahlung von 4 % p. a. zum jährlichen Zinstermin. Die Bonität der Deutschen Bank ist von Bedeutung.	5.9.–30.9.2011	5 Jahre und 1 Monat	HV5LRH
2.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Daimler AG	Kurze Laufzeit. Feste Kuponzahlung von 7 % p. a. 60 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	12.9.–30.9.2011	12 Monate	HV5JG1
3.	HVB Express Aktienanleihe Protect auf die Aktie der E.ON AG	Feste Kuponzahlung von 5,25 % p. a. zum jährlichen Zinszahlungstermin. 60 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende. Vorzeitige Rückzahlung möglich, erstmals nach 12 Monaten.	12.9.–30.9.2011	maximal 3 Jahre	HV5LRU
4.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Allianz SE	Kurze Laufzeit. Feste Kuponzahlung von 10 % p. a. 70 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	12.9.–7.10.2011	9 Monate	HV5JHA
5.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Deutschen Bank AG	Kurze Laufzeit. Feste Kuponzahlung von 11,50 % p. a. 70 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	12.9.–7.10.2011	6 Monate	HV5JHB
6.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Daimler AG	Kurze Laufzeit. Feste Kuponzahlung von 12 % p. a. 70 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	12.9.–7.10.2011	9 Monate	HV5JHC
7.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der Commerzbank AG	Kurze Laufzeit. Feste Kuponzahlung von 13,50 % p. a. 60 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	12.9.–7.10.2011	9 Monate	HV5JN3

Bitte beachten Sie, dass Zertifikate und Anleihen Inhaberschuldverschreibungen sind und damit einem Emittentenrisiko unterliegen. Zudem beeinflusst die Wertentwicklung des jeweiligen Basiswertes die Preisentwicklung des Produkts. In Abhängigkeit von der Marktentwicklung besteht deshalb ein Kursrisiko. Beachten Sie ferner die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.







WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

Hotline: +49 (0)89 378 17 466

www.onemarkets.de/zeichnungsprodukte

Auswahl aktueller Zeichnungsprodukte Oktober 2011

Im Überblick


	Name	August	September	Oktober
8.	HVB Vermögensdepot privat Wachstum Garant Anleihe 10/2018			
9.	HVB 4 % Creliano Anleihe auf die Bayerische Landesbank			
10.	HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index			
11.	HVB Indexanleihe Protect auf den EURO STOXX 50® (Preis-) Index			
12.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der BASF AG			
13.	HVB Express Plus Zertifikat auf die Aktie der Siemens AG			

Im Detail

	Name	Merkmale	Zeichnungsfrist	Laufzeit	WKN
8.	HVB Vermögensdepot privat Wachstum Garant Anleihe 10/2018	Aktives Vermögensmanagement, kombiniert mit 100 % Kapitalschutz der Emittentin zum Laufzeitende. Daueremission: Die Anleihe wird alle 2 Monate neu aufgelegt.	29.8.–7.10.2011	7 Jahre	HV3VDC
9.	HVB 4 % Creliano Anleihe auf die Bayerische Landesbank	Kuponzahlung von 4 % p. a. zum jährlichen Zinstermin. Die Bonität der Bayerischen Landesbank ist von Bedeutung.	19.9.–18.10.2011	4 Jahre	HV5LRX
10.	HVB Garant Anleihe auf den HVB Energie 2.0 Index	100 % Partizipation an der positiven Entwicklung des HVB Energie 2.0 Index unter Berücksichtigung des flexiblen Sicherungssystems. 100 % Kapitalschutz der Emittentin zum Laufzeitende.	26.9.–21.10.2011	6 Jahre	HV5LRW
11.	HVB Indexanleihe Protect auf den EURO STOXX 50® (Preis-) Index	Feste Kuponzahlung von 5 % p. a. 50 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	26.9.–14.10.2011	2 Jahre	HV5JN8
12.	HVB Aktienanleihe Protect auf die Aktie der BASF AG	Kurze Laufzeit. Feste Kuponzahlung von 7 % p. a. 65 % Sicherheitsschwelle zum Laufzeitende.	26.9.–21.10.2011	12 Monate	HV5JN4
13.	HVB Express Plus Zertifikat auf die Aktie der Siemens AG	Ertrag von 80 Euro bis 400 Euro pro Zertifikat möglich (bei Stückelung von 1.000 Euro). 50 % Ertragsschwelle zum Laufzeitende. Vorzeitige Rückzahlung möglich, erstmals nach 12 Monaten.	26.9.–21.10.2011	maximal 5 Jahre	HV5LRZ

Bitte beachten Sie, dass Zertifikate und Anleihen Inhaberschuldverschreibungen sind und damit einem Emittentenrisiko unterliegen. Zudem beeinflusst die Wertentwicklung des jeweiligen Basiswertes die Preisentwicklung des Produkts. In Abhängigkeit von der Marktentwicklung besteht deshalb ein Kursrisiko. Beachten Sie ferner die rechtlichen Hinweise auf den Seiten 34 und 35.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

 **Hotline: +49 (0)89 378 17 466**

 **www.onemarkets.de/zeichnungsprodukte**